Fachschule Sozialpädagogik

# Modulhandbuch

**2023-2025**

**Fachschule St. Franziskus, Lingen**

# Modularisierung der Ausbildung

Die Grundlage der Rahmenrichtlinien Fachschule Sozialpädagogik ist das Kompetenzorientierte Qualifikationsprofil für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an Fachschulen/Fachakademien (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.12.2011) als Rahmenvorgabe in allen Bundesländern[1]. Das Qualifikationsprofil bezieht sich auf den Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) und hier die Niveauebene 6.

Modularisierung bezeichnet ein curriculares Organisations- und Strukturprinzip, das die Anerkennung und Anrechnung erworbener Kompetenzen im Sinne eines lebenslangen Lernens unterstützt. Module haben grundsätzlich einen interdisziplinären Charakter. Sie beschreiben den Erwerb von beruflichen Kompetenzen und formulieren diese als Lernergebnisse.

Ausgehend von den in den Basismodulen der Berufsfachschule - sozialpädagogische Assistentin/ sozialpädagogischer Assistent - erworbenen Kompetenzen erfolgt der Lernprozess in der Fachschule Sozialpädagogik in Aufbaumodulen. Diese unterstützen zudem die vertikale Durchlässigkeit und die Anrechnung von beruflich erworbenen Kompetenzen auf fachlich einschlägige Hochschulstudiengänge.

Die Module sind so beschrieben, dass Fachschulen - bezogen auf standortbezogene Besonderheiten - ihre Profilbildung in der schulischen Curriculum Arbeit berücksichtigen können. Dazu dienen ebenfalls die optionalen Lernangebote.

Auf der Grundlage der in der Rahmenrichtlinie entwickelten Module für die Fachschule Sozialpädagogik wurde unter Berücksichtigung des Schulprofils der Fachschule St. Franziskus, Lingen dieses Modulhandbuch erarbeitet.

[1] Die Zuordnung der Handlungsfelder des kompetenzorientierten Qualifikationsprofils zu den einzelnen Modulen erfolgt unter der „Übersicht der Module“.

# Beschreibung der Module

Im Folgenden werden die einzelnen Deskriptoren erläutert:

**Nr. 1 – Nummer**

Eine Nummer als interne Modulbezeichnung wurde für Verwaltungszwecke und Übersichten eingeführt.

**Nr. 2 – Titel des Moduls**

Aus den Rahmenrichtlinien Fachschule Sozialpädagogik (Stand 2016) bzw. für den Bereich „Optionales Lernangebot“ entwickelte Modultitel.

**Nr. 3 – Studienbereich**

Die Angabe ordnet das Modul einem berufsbezogenen Lernbereich (Theorie oder Praxis) der Stundentafel zu.

**Nr. 4 – Modultyp**

Für die Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher ist in der Regel von Aufbaumodulen auszugehen Durch die Ausbildung in der zweijährigen Berufsfachschule sozialpädagogische Assistentin/ sozialpädagogischer Assistent und die damit erfolgte inhaltliche Vernetzung in den aufeinander aufbauenden Modulen wurden in diesem Bildungsgang die erforderlichen Basiskompetenzen erworben.

**Nr. 5 – Modulverantwortliche**

An dieser Stelle erfolgt die Angabe der für die Modulkoordination verantwortlichen Person/en. Die Verantwortlichkeit ergibt sich aus der Vorbereitung des Bildungsgangs (Klausurtage Januar 2016). Diese Lehrkraft kann große Teile des Moduls fachwissenschaftlich vertreten und gilt als erste Ansprechperson für alle am Modul Beteiligten (Lehrende, Fachschülerinnen und Fachschüler).

**Nr. 6 – Leistungspunkte**

Die Berechnung der Leistungspunkte ergibt sich aus dem unter Nr. 8 ermittelten Arbeitsaufwand (dem workload: 1CP = 30 Zeitstunden / Arbeitsaufwand der Lernenden).

**Nr. 7 – Arbeitsaufwand**

Die Angabe des Arbeitsaufwandes wird im Bildungsgang Fachschule Sozialpädagogik auf der Grundlage der empfohlenen Zeitrichtwerte und der Stundentafel entwickelt.

**Nr. 8 – Aufteilung des Arbeitsaufwandes**

**Nr. 9 – Kompetenzbeschreibung**

Die Kompetenzbeschreibungen formulieren Learning-Outcomes, d.h. sie beschreiben die durch dieses Modul erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten als Personale Kompetenz und Fachkompetenz als Wissen und Fertigkeiten. Die Ausbildung in der Fachschule Sozialpädagogik erfolgt auf Niveau Stufe 6 nach der Einordnung des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR). Neben den Kompetenzbeschreibungen aus den derzeit gültigen curricularen Vorgaben (Stand 2016) sind darüber hinaus Herman-Nohl spezifische Kompetenzen aufgeführt, insbesondere in den optionalen Modulen EDV/MINT/ Tanz- und

Theater. In den Pflichtmodulen sind zusätzliche XY Kompetenzen in kursiv dargestellt (Schulspezifisches Gesicht)

**Nr. 10 – Themen/Lehrveranstaltungen**

Zur Verdeutlichung und zur Orientierung gegenüber Dritten sind die wesentlichen Themen/Inhalte und die dazu Lehrveranstaltungen dargestellt. Das Modulhandbuch ersetzt an der XY Schule das Curriculum. Eine Jahresplanung erfolgt auf der Grundlage des Modulhandbuches jedes Jahr zu Beginn des Schuljahres im jeweiligen Team der Lehrkräfte für den berufsbezogenen Unterricht Theorie und Praxis. Dies wird in einem extra Formblatt geplant und im schuleigenen Internet veröffentlicht.

**Nr. 11 – Lehrveranstaltungen**

Bei der Angabe der Lehrveranstaltungen handelt es sich um die schulspezifische Ausgestaltung der Module.

**Nr. 12 – Lehr- Lernformen/Lern- und Arbeitstechniken**

Unter diesen Punkt werden grundlegende Lehr-Lernformen des jeweiligen Moduls abgebildet. Im Grundsatz werden handlungsorientierte Lehr-Lernformen gewählt, die es den Schüler/-innen ermöglicht, selbstständig und selbstorganisiert zu lernen und zu arbeiten. Große Teile der Lehrveranstaltungen beinhalten zeitlich umfängliche Gruppenarbeiten, in denen die Schüler/innen eigenständig zu unterschiedlichen Themen recherchieren, die Arbeitsergebnisse selbstständig generieren und in vielfältigen Formen präsentieren. Die Vorgaben des MKs zum handlungsorientierten Unterricht sind berücksichtigt.

**Nr. 13 – Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten und die Modulnote**

Prüfungsvorleistungen sind z.B. Mitarbeit, Referate, Präsentationen, Praxisübungen werden ausgewiesen. Die Einzelheiten der Prüfungsleistung, bzw. Teilprüfungen in den jeweiligen Modulen werden dargestellt.

Die in der BbS-VO geregelten Formalitäten zu den Modulprüfungen werden eingehalten und sind in den jeweiligen Modulen integriert.

**Nr. 14 – Zeitpunkt des Angebotes**

Die Rahmenrichtlinien (Stand 2016) geben vor in welchem Jahr das jeweilig Modul anzubieten ist. Darüber hinaus wurde bei den Wahlmöglichkeiten im Bildungsgangteam festgelegt, in welchem Schuljahr (Unter- bzw. Oberstufe) das jeweilige Modul absolviert wird.

**Nr. 15 – Dauer des Angebotes**

Unter diesem Punkt wird der zeitliche Umfang des Moduls dargestellt. Laut Vorgaben des Akkreditierungsrates der Hochschulen und den Vorgaben des MKs soll ein Modul den Zeitraum von zwei Semestern nicht überschreiten. Die Module werden jeweils in einem Ausbildungsjahr abgeschlossen. Es gibt Module die im Blockmodell und Module die über ein Jahr angeboten werden. In umfänglichen Modulen unterrichten zudem mehrere Lehrkräfte des didaktischen Teams einer Klasse.

**Nr. 16 Teilnahmevoraussetzungen:**

Unter diesem Punkt werden die formalen und inhaltlichen Voraussetzungen für das Modul beschrieben sowie eine Vernetzung mit anderen Modulen zur Orientierung für neue Lehrkräfte dargestellt.

# Berücksichtigung der Kompetenzen der Berufsfachschule sozialpädagogische Assistentin / sozialpädagogischer Assistent

Die Module der Fachschule Sozialpädagogik der Fachschule St. Franziskus, Lingen beziehen erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten aus der Ausbildung in der Berufsfachschule sozialpädagogische Assistentin / sozialpädagogischer Assistent ausdrücklich mit ein. So werden die Module als „Aufbaumodule“ gekennzeichnet und unter der Rubrik „Teilnahmevoraussetzungen“ erfolgt ein differenzierter Rückgriff auf formale und inhaltliche Voraussetzungen aus der sozialpädagogischen Erstausbildung. Hiermit soll deutlich gemacht werden, dass es sich in Niedersachsen um eine zweistufige Ausbildung zur Erzieherin / zum Erzieher handelt, die in Form eines Spiralcurriculums aufeinander aufbaut. In der Ausbildung sozialpädagogische Assistentin / sozialpädagogischer Assistent wird der Schwerpunkt im Bereich sozialpädagogische Arbeit mit Kindern insbesondere im Bereich „Erziehung, Betreuung und Bildung für die Altersgruppe 0 bis 10 Jahren“ gesetzt. Die Inhalte der Ausbildung in der BFS werden in einer Übersicht im Modulhandbuch der Fachschule dargestellt (s.u.), damit eine Transparenz gegenüber Dritten hergestellt werden kann.

Die Berechnung der Praktischen Ausbildung in der Gestaltung des Bildungsganges für Niedersachsen nimmt im Vergleich zu anderen Bundesländern eine Sonderstellung ein. Aus der Berufsfachschule sozialpädagogische Assistentin / sozialpädagogischer Assistent werden 600 Stunden in die Fachschule Sozialpädagogik eingebracht (vgl. KMK Rahmenvereinbarung und BbS-VO). Diese Stunden werden bei der Berechnung der Leistungspunkte (CP) berücksichtigt und als Basismodul für das Fach „Praxis Sozialpädagogik“ in der Berufsfachschule sozialpädagogische Assistentin / sozialpädagogischer Assistent beschrieben. Das Praxismodul der BFS wird ebenfalls in diesem Modulhandbuch dargestellt.

**Übersicht Module BFS und Fachschule**

| Modulachsen | Berufsfachschule sozialpädagogische/r Assistent/in (Klasse 1) | Berufsfachschule sozialpädagogische/r Assistent/in (Klasse 2) | Fachschule Sozialpädagogik (Klasse 1) | Fachschule Sozialpädagogik (Klasse 2) |
|---|---|---|---|---|
| **1** | 1.1Erwerb der sozialpädagogischen Berufsrolle | 1.2Entwicklung beruflicher Identität | 1.3 Entwicklung professioneller Perspektiven | 1.4 Netzwerkarbeit und Qualitätsentwicklung |
| **2** | 2.2 Vielfalt in der Lebenswelt von Kindern | | 2.2 Diversität und Inklusion | 2.3 Individuelle Lebenslagen |
| **3** | 3.1 Betreuung und Begleitung von Kindern | 3.2 Entwicklungs- und Bildungsprozesse von Kindern | 3.3 Professionelle Entwicklungs- und Bildungsbegleitung | |
| **4** | 4.1 Erziehung als pädagogische Beziehungsgestaltung | 4.2 Pädagogische Konzepte | | 4.3 Pädagogische Arbeit mit Gruppen |
| **5** | 5.1 Pädagogische Begleitung von Bildungsprozessen I | 5.2 Pädagogische Begleitung von Bildungsprozessen II | 5.3 Professionelle Gestaltung von Bildungsprozessen I | 5.4Professionelle Gestaltung von Bildungsprozessen II |
| **6** | 6.1 Arbeit mit Familien und Bezugspersonen | | | 6.2 Erziehungs- und Bildungspartnerschaften |
| **7** | 7.1 Optionales Lernangebot | 7.2 Optionales Lernangebot | 7.3 Optionales Lernangebot | 7.4 Optionales Lernangebot |
| **8** | 8.1 Reflexion der praktischen Ausbildung | 8.2 Reflexion der praktischen Ausbildung | 8.3 Reflexion der praktischen Ausbildung | 8.4 Reflexion der praktischen Ausbildung |
| **9** | 9.1 Durchführung der praktischen Ausbildung | 9.2 Durchführung der praktischen Ausbildung | 9.3 Durchführung der praktischen Ausbildung | 9.4 Durchführung der praktischen Ausbildung |

# Realisierung eines handlungsorientierten Unterrichts

1) Der Lehrplan der Fachschule Sozialpädagogik ist das kompetenzorientierte Modulhandbuch, in dem die Module für die Ausbildung zur/zum Erzieherin/Erzieher beschrieben sind auf der Grundlage der gültigen Rahmenrichtlinien (Stand 2016). In den Modulen sind mit den dazugehörigen Lehrveranstaltungen/Lernsituationen und Leistungsnachweisen ausgewiesen.

2) Eine zeitliche Anordnung der Module in der Ober- und Unterstufe ist durch das Strukturprinzip der Modularisierung im Modulhandbuch verbindlich für alle Lehrkräfte des Bildungsganges Fachschule Sozialpädagogik und wurde im Rahmen der Schulkonferenz verabschiedet.

3) Die zeitliche Anordnung der Module im jeweils aktuellen Schuljahr ist in der Jahresplanung für die Unter- und Oberstufe dargestellt. Dieser wird jeweils zu Beginn des Ausbildungsjahres vom Kollegium abgestimmt.

4) Die zeitliche Anordnung der Lernsituationen(LS) in den Modulen ist in den „Themen/Lernsituationen“ im Modulhandbuch dargestellt. Eine Nummerierung der LS erfolgt am Aufbau und Verlauf des Moduls. Festlegung von verbindlichen und optionalen Lernsituationen erfolgte im Rahmen der schulinternen Lehrerfortbildung und wird in den jeweiligen didaktischen Jahresplänen berücksichtigt.

5) Die Lernsituationen für die Module der Fachschule Sozialpädagogik sind auf der Homepage (www.fachschule-franziskus.de) und im Intranet veröffentlicht und für alle Lehrkräfte zugänglich. Ein Materialaustausch zu den Lernsituationen erfolgt in den regelmäßig stattfinden Bildungsgangsitzungen.

6) Das schulinterne Curriculum der Fachschule St. Franziskus beinhaltet unterschiedliche Lernsituationen (Projekt, fachsystematische Lernsituationen, subjektorientierte Lernsituationen etc.).

7) Die Anzahl und die Art der Leistungsnachweise sind im Modulhandbuch beschrieben und werden in den Bildungsgangteams kontinuierlich und in Abhängigkeit zur Länge des Schuljahres, der Lerngruppe und der didaktischen Jahresplanung aktualisiert und ggf. modifiziert.

<table>
<tr><th>Nr.</th><th>Deskriptor</th><th>Beschreibung des Moduls</th></tr>
<tr><td>1.</td><td>Nummer des Moduls</td><td>M F 1.3</td></tr>
<tr><td>2.</td><td>Titel des Moduls</td><td>Entwicklung professioneller Perspektiven</td></tr>
<tr><td>3.</td><td>Studienbereich</td><td>Berufsbezogener Lernbereich Theorie</td></tr>
<tr><td>4.</td><td>Modultyp</td><td>
<table>
<tr><td>Kernmodul</td><td></td></tr>
<tr><td>Wahlmodul</td><td></td></tr>
<tr><td>Projektmodul</td><td></td></tr>
<tr><td>Praxismodul</td><td></td></tr>
</table>
<table>
<tr><td>Basis</td><td></td></tr>
<tr><td>Aufbau</td><td>X</td></tr>
<tr><td>Vertiefung</td><td></td></tr>
<tr><td></td><td></td></tr>
</table>
</td></tr>
<tr><td>5.</td><td>Modulverantwortliche/r</td><td>Carmen Kröger</td></tr>
<tr><td>6.</td><td>Leistungspunkte<br>(Credit-Points)</td><td>2</td></tr>
<tr><td>7.</td><td>Arbeitsaufwand</td><td>64-Zeitstunden</td></tr>
<tr><td>8.</td><td>Aufteilung des Arbeitsaufwandes</td><td>
<table>
<tr><th></th><th>Zeitstunden</th><th>LP/CP</th></tr>
<tr><td>Lehrveranstaltung</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Angeleitetes Selbststudium</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Gruppenarbeit/Referate</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Erkundungen/Exkursionen</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Eigenverantwortliches Selbststudium</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Prüfung/Leistungsnachweise</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Gesamt</td><td></td><td></td></tr>
</table>
</td></tr>
<tr><td>9.</td><td>Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien<br>Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen)<br><br><u>Personale Kompetenz</u><br>(Selbst- und Sozialkompetenz)</td><td>Personale Kompetenz/Haltung:<br>Die Schülerinnen und Schüler sind sich des biografischen Einflusses auf ihr Handeln und auf die Weiterentwicklung ihrer beruflichen Identität bewusst.<br>Sie reflektieren ihr berufliches Selbstverständnis und Handeln auf der Grundlage gesellschaftlicher Bedingungen bzw. deren Wandels. Sie betrachten eine inklusive und partizipative Haltung als grundlegend für ihre berufliche Identität.<br>Sie beachten in ihrer pädagogischen Arbeit die Pluralität von Lebensformen.<br>Sie verstehen Teamfähigkeit als wesentliche berufliche Eigenschaft und sind bereit, diese weiterzuentwickeln.<br>Sie sind sich der Bedeutung des bildungs- und sozialpolitischen sowie gesellschaftlichen Einflusses auf die Erarbeitung von Konzeptionen bewusst.</td></tr>
<tr><td></td><td>Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien<br>Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen)<br><br><u>Fachkompetenzen</u></td><td>Wissen:<br>Die Schülerinnen und Schüler erläutern die Geschichte der Professionalisierung des Berufsbereichs und berücksichtigen hierbei insbesondere die Genderperspektive.<br>Sie analysieren sozialpädagogische Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe unter Berücksichtigung gesellschaftlichen Wandels.<br>Sie erläutern Aufgaben und Strukturen unterschiedlicher sozialpädagogischer Arbeitsfelder sowie deren Anforderungsprofile an pädagogische Fachkräfte.<br>Sie erörtern rechtliche Bestimmungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie angrenzender Rechtsgebiete.<br>Sie erläutern Rechtsgrundlagen, Finanzierungs- und Trägerstrukturen sozialpädagogischer Einrichtungen.<br>Sie analysieren Strukturen und Formen der Teamarbeit und verstehen diese als wesentliches Element der Organisationsentwicklung.<br>Sie vergleichen und beurteilen Konzeptionen sozialpädagogischer Einrichtungen unterschiedlicher Arbeitsfelder.<br>Sie erläutern Ansätze der Konzeptionsentwicklung im Team.<br>Sie entwickeln berufsspezifische Lern- und Arbeitstechniken weiter. Sie präzisieren Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens.</td></tr>
</table>

| | | |
|---|---|---|
| | **Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien**<br>Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen)<br><br>***Fachkompetenzen*** | **Fertigkeiten/Können:**<br>Die Schülerinnen und Schüler richten ihr berufliches Handeln auf die Anforderungen unterschiedlicher sozialpädagogischer Arbeitsfelder aus.<br>Sie beachten rechtliche Vorgaben für das jeweilige Arbeitsfeld der Kin- der- und Jugendhilfe bzw. des Bildungssystems.<br>Sie handeln eigenverantwortlich auf der Grundlage rechtlicher und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen.<br>Sie bringen sich eigenständig in die Teamentwicklung einer Einrichtung ein.<br>Sie arbeiten verantwortlich bei der Konzeptionsentwicklung sozialpädagogischer Einrichtungen mit.<br>Sie wenden berufsspezifische Lern- und Arbeitstechniken fundiert an. |
| 10. | Lehrveranstaltungen/ Themen/<br>Lernsituationen | **FS 1.3-1 Perspektiven für sozialpädagogische Fachkräfte im Arbeitsfeld Erziehungshilfe**<br>• Aufbau, Strukturen und Handlungsaufträge der Jugendhilfe / Erziehungshilfe<br>• Auseinandersetzung mit den Hilfen zur Erziehung und deren rechtlichen Grundlagen im SGBVIII<br>• Trägerstruktur und Leistungsdreieck, Öffentliche und Private Träger als Akteure der Erziehungshilfe<br>• Finanzierungsstrukturen und Grundprinzipien in der Erziehungshilfe, Funktion der Hilfen zur Erziehung<br>• Grundlegung Hilfeplanung §36 SGBVIII<br>• Kennenlernen unterschiedlicher Institutionen aus dem Bereich der Erziehungshilfe/Jugendhilfe.<br>• Kennenlernen verschiedener Konzeptionen sozialpädagogischer Einrichtungen aus dem Bereich der Erziehungshilfe<br>• Hospitation in Einrichtungen der Erziehungshilfe<br>• Grundlegende Annäherung an die Rolle des Jugendamtes im Hilfeverlauf<br>• Praxiskoordination: Vorstellung der Einrichtungen und Tätigkeitsfelder des Orientierungspraktikums<br><br>**FS 1.3-2 Umgang mit rechtlichen Bestimmungen als Teil der Professionalisierung**<br>• Grundlagen der Aufsichtspflicht repetieren und vertiefen<br>• Auseinandersetzung mit den pädagogischen Anforderungen im Rahmen von Aufsichtspflicht in den verschiedenen Tätigkeitsfeldern eines Erziehers<br>• Fallarbeit zum selbstsicheren Umgang mit aufsichtspflichtrelevanten Situationen<br>• Beurteilen und Entwickeln von Kriterien zur Aufsichtsführung<br>• Haftung in Fällen der Aufsichtspflichtverletzung<br>• Hygienemanagement / Hygienepläne, Infektionsschutzgesetz und Sozialdatenschutz<br>• Jugendschutzgesetz und vertiefende Auseinandersetzung mit dem SGB VIII<br>• Klärung relevanter Rechtsbegriffe (fahrlässig, grob fahrlässig, vorsätzlich, Deliktsfähigkeit, Geschäftsfähigkeit, Strafmündigkeit) |

<table>
<tr><td>11.</td><td>Lehrveranstaltung</td><td>
<table>
<tr><th>Lehrveranstaltung</th><th>Lehrer</th><th>Stunden</th><th>Block</th></tr>
<tr><td>FS 1.3-1 Perspektiven für sozialpädagogische Fachkräfte im Arbeitsfeld Erziehungshilfe</td><td></td><td></td><td>I</td></tr>
<tr><td>FS 1.3-2 Umgang mit rechtlichen Bestimmungen als Teil der Professionalisierung</td><td></td><td></td><td>II</td></tr>
<tr><td></td><td></td><td></td><td></td></tr>
</table>
</td></tr>
<tr><td>12.</td><td>Lehr-/Lernformen</td><td>Unterricht mit Gruppen- und Einzelarbeit, Referate, Präsentationen, Fallarbeit, rechtliche Einordnungen, Diskussionen, Ausarbeitungen.</td></tr>
<tr><td>13.</td><td>Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten<br><br>Prüfungsformen<br><br>Angaben zur Modulnote</td><td>
<table>
<tr><td>Prüfungsvorleistung/en</td><td>Präsenzpflicht, Mitarbeit im Unterricht; Gruppendiskussionen, Internetrecherche; Projektarbeit, Präsentation (Streitgespräch), Pro Contra Debatte<br>VL: Präsentation FS 1.3-1</td></tr>
<tr><td>Prüfungsleistung/en</td><td>1. Klausur FS 1.3-2 (100%)</td></tr>
</table>
Anmerkungen: Die Modulnote setzt sich aus folgenden Komponenten zusammen:<br>Prüfungsvorleistungen: 55% der Modulnote<br>Prüfungsleistung: 45% der Modulnote
</td></tr>
<tr><td>14.</td><td>Zeitpunkt des Angebotes</td><td>Fachschule Sozialpädagogik 1. Jahr</td></tr>
</table>

<table>
<tr><th>Nr.</th><th>Deskriptor</th><th>Beschreibung des Moduls</th></tr>
<tr><td>1.</td><td>Nummer des Moduls</td><td>M F 1.4</td></tr>
<tr><td>2.</td><td>Titel des Moduls</td><td>Netzwerkarbeit und Qualitätsentwicklung</td></tr>
<tr><td>3.</td><td>Studienbereich</td><td>Berufsbezogener Lernbereich Theorie</td></tr>
<tr><td>4.</td><td>Modultyp</td><td>
<table>
<tr><td>Kernmodul</td><td></td></tr>
<tr><td>Wahlmodul</td><td></td></tr>
<tr><td>Projektmodul</td><td></td></tr>
<tr><td>Praxismodul</td><td></td></tr>
</table>
<table>
<tr><td>Basis</td><td></td></tr>
<tr><td>Aufbau</td><td>X</td></tr>
<tr><td>Vertiefung</td><td></td></tr>
<tr><td></td><td></td></tr>
</table>
</td></tr>
<tr><td>5.</td><td>Modulverantwortliche/r</td><td>Carmen Kröger</td></tr>
<tr><td></td><td>Leistungspunkte (Credit-Points)</td><td>3</td></tr>
<tr><td>7.</td><td>Arbeitsaufwand</td><td>96-Zeitstunden</td></tr>
<tr><td>8.</td><td>Aufteilung des Arbeitsaufwandes</td><td>
<table>
<tr><th></th><th>Zeitstunden</th><th>LP/CP</th></tr>
<tr><td>Lehrveranstaltung</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Angeleitetes Selbststudium</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Gruppenarbeit/Referate</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Erkundungen/Exkursionen</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Eigenverantwortliches Selbststudium</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Prüfung/Leistungsnachweise</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Gesamt</td><td></td><td></td></tr>
</table>
</td></tr>
<tr><td>9.</td><td>Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien<br>Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen)<br><br><u>Personale Kompetenz</u><br>(Selbst- und Sozialkompetenz)</td><td>Personale Kompetenz/Haltung:<br>Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre Rolle als männliche und weibliche Fachkraft in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.<br>Sie sind sich der Bedeutung professioneller Beziehungsgestaltung im Team in allen Bereichen der pädagogischen Arbeit bewusst.<br>Sie sind bereit, Leitungs- und Praxismentorentätigkeiten zu übernehmen.<br>Sie verstehen ihr berufliches Handeln als Teil eines professionellen Netzwerkes.<br>Sie begreifen lebenslanges Lernen als grundlegende Bedingungen von Professionalität und deren Weiterentwicklung.<br>Sie bewältigen berufstypische Anforderungen und Stresssituationen.<br>Sie achten durch ein bewusstes Selbstmanagement auf den Erhalt ihrer Gesundheit.</td></tr>
</table>

| | | |
|---|---|---|
| | **Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien** Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen)<br><br>***Fachkompetenzen*** | **Wissen:**<br>Die Schülerinnen und Schüler analysieren und beurteilen Formen und Methoden der Öffentlichkeitsarbeit in sozialpädagogischen Einrichtungen.<br>Sie analysieren und beurteilen Konzepte des Qualitätsmanagements im sozialpädagogischen Berufsbereich.<br>Sie vergleichen Anforderungsprofile für die Leitung von Gruppen und sozialpädagogischen Einrichtungen.<br>Sie analysieren Rolle und Aufgaben der Praxismentorin/ des Praxismen tors.<br>Sie erläutern die Bedeutung von Netzwerkarbeit und Kooperationen mit anderen Akteuren im Berufsbereich.<br>Sie begründen die Notwendigkeit der multiprofessionellen Zusammenarbeit im Sozialraum.<br>Sie erklären Unterstützungssysteme für die sozialpädagogische Arbeit im Sozialraum.<br>Sie analysieren den Wandel der fachlichen Anforderungen des Berufsbereichs Sozialpädagogik und erörtern Möglichkeiten der beruflichen Entwicklung durch Fort- und Weiterbildung.<br>Sie erklären Grundsätze und Methoden wissenschaftlichen Arbeitens.<br>Sie überprüfen Strategien des Selbstmanagements und der Gesundheitsprävention in Ausbildung und Beruf.<br>Sie erläutern arbeits-, tarif- und vertragsrechtliche Zusammenhänge in sozialpädagogischen Arbeitsbereichen.<br>Sie diskutieren die bildungs- und sozialpolitischen Aufgaben der Sozialpädagogik. |
| | **Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien** Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen)<br><br>***Fachkompetenzen*** | **Fertigkeiten/Können:**<br>Organisationsentwicklung, insbesondere der Öffentlichkeitsarbeit und der Qualitätsentwicklung, und wenden diese an.<br>Sie fördern im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit sowie des Qualitätsmanagements inklusive Prozesse pädagogischer Institutionen.<br>Sie übernehmen Leitungsaufgaben.<br>Sie übernehmen Aufgaben der Praxismentorin/ des Praxismentors.<br>Sie arbeiten, bezogen auf ihr pädagogisches Handeln und die Organisationsentwicklung, mit Akteuren im Sozialraum zusammen.<br>Sie beziehen fachtheoretische Fragestellungen sowie den aktuellen Diskussionsstand wissenschaftlicher Bezugsdisziplinen in ihre pädagogische Arbeit ein.<br>Sie arbeiten mit anderen Institutionen, Diensten und Unterstützungssystemen zusammen.<br>Sie vertreten ihre Interessen als Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf der Grundlage rechtlicher Bestimmungen und kooperieren mit Interessen- und Berufsverbänden.<br>Sie kommunizieren bildungs- und sozialpolitische Aufgaben der Sozial- pädagogik im öffentlichen Raum und bringen sich in die politische Diskussion vor Ort ein. |

<table>
<tr><td>10.</td><td>Lehrveranstaltungen/ Themen/<br>Lernsituationen</td><td>
FS 1.4-1 Konzeptionserstellung im Team<br>
• Klärung Begrifflichkeiten Konzept und Konzeption<br>
• Inhaltliche Qualitätskriterien von Konzeptionen<br>
• Gestaltungs- und Strukturelemente der Konzeption<br>
• Analyse bestehender Konzeptionen<br>
• Handlungsschritte zur Vorbereitung einer Konzeptionsentwicklung<br>
• Konzeptionserstellung (QQS) samt inkludierter Handlungsschritte: Ist Analyse, Erwartungssammlung, Erstellung konzeptioneller Ziele, Wirkungs- und Handlungsziele (Zielpyramide), Operationalisierung (Ergebnis, Prozess und Struktur)<br>
• Abläufe im Rahmen der Konzeptionserstellung in der Kita und Jugendhilfe<br>
• Rechtliche Rahmenbedingungen<br><br>
FS 1.4-2 Qualitätsmanagement<br>
• Aktualität und Bedeutung der Qualitätsdebatte für soziale Einrichtungen.<br>
• Entwicklung und Besonderheit eines Qualtitätsbegriffes in sozialen Organisationen, Aktualität und Bedeutung der Qualitätsdebatte für soziale Einrichtungen.<br>
• Qualitätsdimensionen, -kriterien, - standards<br>
• Systematisch geplante und strukturierte Maßnahmen zur Entwicklung und Auswertung von Qualität (Ergebnis-, Prozess- und Strukturqualität)<br>
• allgemeine und pädagogische Qualitätssicherungssysteme (TQM, DIN EN ISO / KES, KTK)<br>
• Beschwerdemanagement, Fehlermeldungen und Prozessbeschreibungen<br>
• Gesetzliche Anforderungen<br><br>
FS 1.4-3 Netzwerkarbeit<br>
• Relevanz von Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerkarbeit<br>
• Formen der Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerkarbeit<br>
• Anforderungsprofil für die Gestaltung von Öffentlichkeitsarbeit in sozialpädagogischen Einrichtungen<br>
• Projektarbeit zur Gestaltung und Entwicklung von Prozessen und Konzepten der Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit<br>
• Analysetool
</td></tr>
<tr><td>11.</td><td>Lehrveranstaltung</td><td>
<table>
<tr><th>Lehrveranstaltung</th><th>Lehrer</th><th>Stunden</th><th>Block</th></tr>
<tr><td>FS 1.4-1 Konzeptionserstellung im Team</td><td></td><td></td><td>II</td></tr>
<tr><td>FS 1.4-2 Qualitätsmanagement</td><td></td><td></td><td>III</td></tr>
<tr><td>FS 1.4-3 Netzwerkarbeit</td><td></td><td></td><td>IV</td></tr>
</table>
</td></tr>
<tr><td>12.</td><td>Lehr-/Lernformen</td><td>Unterricht mit Gruppen- und Einzelarbeit, Referate, Präsentationen, Fallarbeit, rechtliche Einordnungen, Diskussionen, Ausarbeitungen.</td></tr>
</table>

<table>
<tr><td>13.</td><td>Voraussetzung für die Vergabe von Leistungs-punkten<br><br>Prüfungsformen<br><br>Angaben zur Modulnote</td><td>
<table>
<tr><td>Prüfungsvorleistung/en</td><td>Präsenzpflicht, Mitarbeit im Unterricht, Gruppendiskussionen, Internetrecherche; Projektarbeit, Präsentation (Streitgespräch)</td></tr>
<tr><td>Prüfungsleistung/en</td><td>2. Planung / Ausgestaltung Konzeption F 1.4-1 (40%)<br>3. Test F 1.4-2 (60%)</td></tr>
</table>
<br>Anmerkungen: Die Modulnote setzt sich aus folgenden Komponenten zusammen:<br>Prüfungsvorleistungen: 55% der Modulnote<br>Prüfungsleistung: 45% der Modulnote
</td></tr>
<tr><td>14.</td><td>Zeitpunkt des Angebotes</td><td>Fachschule Sozialpädagogik 2. Jahr</td></tr>
</table>

<table>
<tr><th>Nr.</th><th>Deskriptor</th><th>Beschreibung des Moduls</th></tr>
<tr><td>1.</td><td>Nummer des Moduls</td><td>M F 2.2</td></tr>
<tr><td>2.</td><td>Titel des Moduls</td><td>Diversität und Inklusion</td></tr>
<tr><td>3.</td><td>Studienbereich</td><td>Berufsbezogener Lernbereich Theorie</td></tr>
<tr><td>4.</td><td>Modultyp</td><td>
<table>
<tr><td>Kernmodul</td><td></td></tr>
<tr><td>Wahlmodul</td><td></td></tr>
<tr><td>Projektmodul</td><td></td></tr>
<tr><td>Praxismodul</td><td></td></tr>
</table>
<table>
<tr><td>Basis</td><td></td></tr>
<tr><td>Aufbau</td><td>X</td></tr>
<tr><td>Vertiefung</td><td></td></tr>
<tr><td></td><td></td></tr>
</table>
</td></tr>
<tr><td>5.</td><td>Modulverantwortliche/r</td><td>Modulachsenkonferenz/Modulkonferenz: A. Wesseln, J. Wörmer</td></tr>
<tr><td></td><td>Leistungspunkte<br>(Credit-Points)</td><td>2,5</td></tr>
<tr><td>7.</td><td>Arbeitsaufwand</td><td>80-Zeitstunden</td></tr>
<tr><td>8.</td><td>Aufteilung des Arbeitsaufwandes<br>((ggf. nicht auflisten))</td><td>
<table>
<tr><th></th><th>Zeitstunden</th><th>LP/CP</th></tr>
<tr><td>Lehrveranstaltung</td><td>20</td><td></td></tr>
<tr><td>Angeleitetes Selbststudium</td><td>10</td><td></td></tr>
<tr><td>Gruppenarbeit/Referate</td><td>30</td><td></td></tr>
<tr><td>Erkundungen/Exkursionen</td><td>20</td><td></td></tr>
<tr><td>Eigenverantwortliches Selbststudium</td><td>10</td><td></td></tr>
<tr><td>Prüfung/Leistungsnachweise</td><td>2</td><td></td></tr>
<tr><td>Gesamt</td><td>80</td><td></td></tr>
</table>
</td></tr>
<tr><td>9.</td><td>Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien<br>Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen)<br><u>Personale Kompetenz</u><br>(Selbst- und Sozialkompetenz)</td><td>Personale Kompetenz/Haltung:<br>Die Schülerinnen und Schüler verstehen Heterogenität und Individualität von Menschen als gesellschaftliche Normalität.<br>Sie zeigen eine kritisch-reflexive Haltung gegenüber eigenen Einstellungen und gesellschaftlichen Normen.<br>Sie sind sich ihrer pädagogischen Verantwortung für die Chancengerechtigkeit von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bewusst. Sie zeigen die Bereitschaft, Diskriminierungstendenzen entgegenzuwirken.</td></tr>
<tr><td></td><td>Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien<br>Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen)<br><br><u>Fachkompetenzen</u></td><td>Wissen:<br>Die Schülerinnen und Schüler analysieren Entstehung und Bedeutung von Norm und Abweichung im gesellschaftlichen Kontext.<br>Sie diskutieren Bedingungsfaktoren und Dimensionen von Heterogenität in der Gesellschaft.<br>Sie ordnen historische Entwicklungslinien für den pädagogischen Umgang mit Diversität in Deutschland ein.<br>Sie erklären Heterogenität in pädagogischen Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe.<br>Sie erläutern die rechtlichen Rahmenbedingungen für pädagogische Institutionen in Bezug auf Diversität, Heterogenität und Inklusion.<br>Sie verdeutlichen inkludierende und exkludierende Bedingungen für gesellschaftliche Teilhabe.<br>Sie vergleichen Theorien und Handlungskonzepte der Pädagogik, die sich auf Inklusion sowie den Umgang mit Diversität bzw. Heterogenität beziehen.</td></tr>
</table>

| | | |
|---|---|---|
| | **Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien**<br>Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen)<br><br>***Fachkompetenzen*** | **Fertigkeiten/Können:**<br>Die Schülerinnen und Schüler berücksichtigen rechtliche Rahmenbedingungen und Aufgaben inklusiver Pädagogik in sozialpädagogischen Institutionen.<br>Sie unterstützen in sozialpädagogischen Institutionen die Realisierung des gesellschaftlichen Auftrags zur Inklusion.<br>Sie beziehen die Ergebnisse von Beobachtung und Analyse des Umgangs mit Vielfaltsaspekten in ihr pädagogisches Handeln ein.<br>Sie entwickeln Konzepte der Prävention zur Förderung von Inklusion in sozialpädagogischen Tätigkeitsbereichen.<br>Sie planen und gestalten ihr pädagogisches Handeln auf der Grundlage von Diversität, Heterogenität und Inklusion.<br>Sie beachten in der Konzeptionsentwicklung pädagogischer Einrichtungen den Leitgedanken der Inklusion. |
| 10. | Lehrveranstaltungen/ Themen/<br>Lernsituationen | **FS 2.2-1 Diversität-Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsstörungen I**<br>• Begriffsbestimmung Diversität: Dimensionen von Heterogenität<br>• Behinderungsbegriff und Behinderungskategorien als Heterogenitätsmerkmal<br>• Verhaltensstörungen/ Verhaltensauffälligkeiten als Heterogenitätsmerkmal<br>• Historische Entwicklung der begrifflichen Fassung von Auffälligkeiten und Diagnosen in der ICD 10<br>• Sozialer Normbegriff und Normabweichung Ursachen von Verhaltensauffälligkeiten aus systemischer Perspektive<br>• Das Bio-Psychosoziale Schalenmodell (in Anlehnung an Engels) und Abweichungen von der Durchschnittsnorm<br>• Kriterien für Verhaltensstörungen nach Steinhausen<br>• Einführung in erste Störungsbilder<br><br>**FS 2.2-2 Diversität-Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsstörungen II**<br>• Das Bio-Psycho-Soziale Modell und der ICF<br>• Relevanz und Möglichkeiten pädagogisch begründeter Begleitung: Das „Ich-schaffs-Programm“ (Fuhrmann)<br>• Ausgewählte Störungsbilder und Entwicklungsabweichungen<br>• Anwendung pädagogischer Handlungsmöglichkeiten an Fallbeispielen<br><br>**FS 2.2-3 Inklusion**<br>• Sichtweise auf Menschen mit Behinderungen im Verlauf der Geschichte<br>• Begriffsdefinitionen: Exklusion, Separation, Integration, Inklusion<br>• Gesellschaftliche Strömungen: Normalisierung, Empowerment, Integration, Inklusion<br>• Behindertenrechtskonvention und Inklusionsauftrag<br>• Umsetzungen in Institutionen: Index für Inklusion in KiTa<br>• Spielen und Lernen in der KiTa: Abbau von Barrieren<br>• |
| 11. | Lehrveranstaltung | |

| Lehrveranstaltung | Lehrer | Stunden | Block |
|---|---|---|---|
| FS 2.2-1 Diversität - Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsstörungen, Behinderungen I | | | I |
| FS 2.2-2 Diversität - Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsstörungen, Behinderungen II | | | II |
| FS 2.2-3 Inklusion | | | IV |

<table>
<tr><td>12.</td><td>Lehr-/Lernformen</td><td>Unterricht mit Gruppen- und Einzelarbeit, Präsentationen, Fallarbeit, Diskussionen, Ausarbeitungen<br>.</td></tr>
<tr><td>13.</td><td>Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten<br><br>Prüfungsformen<br><br>Angaben zur Modulnote</td><td>
<table>
<tr><td>Prüfungsvorleistung/en</td><td>FS 2.2-1 Mündliche Leistung<br>F2.2-3 Konzeptentwurf</td></tr>
<tr><td>Prüfungsleistung/en</td><td>F2.2-2 Klassenarbeit (100%)</td></tr>
</table>
<br>Anmerkungen: Die Modulnote setzt sich aus folgenden Komponenten zusammen:<br>Prüfungsvorleistungen: 55% der Modulnote<br>Prüfungsleistung: 45 % der Modulnote
</td></tr>
<tr><td>14.</td><td>Zeitpunkt des Angebotes</td><td>Fachschule Sozialpädagogik 1. Jahr</td></tr>
</table>

| .Nr. | Deskriptor | Beschreibung des Moduls |
|---|---|---|
| 1. | Nummer des Moduls | M F 2.3 |
| 2. | Titel des Moduls | Individuelle Lebenslagen |
| 3. | Studienbereich | Berufsbezogener Lernbereich Theorie |
| 4. | Modultyp | Kernmodul: ; Wahlmodul: ; Projektmodul: ; Praxismodul: <br> Basis: ; Aufbau: X ; Vertiefung: |
| 5. | Modulverantwortliche/r | Modulachsenkonferenz/Modulkonferenz: A. Wesseln/ J. Wörmer |
| | Leistungspunkte (Credit-Points) | 4 |
| 7. | Arbeitsaufwand | 128-Zeitstunden |
| 8. | Aufteilung des Arbeitsaufwandes ((ggf. nicht auflisten)) | Lehrveranstaltung: ; Angeleitetes Selbststudium: ; Gruppenarbeit/Referate: ; Erkundungen/Exkursionen: ; Eigenverantwortliches Selbststudium: ; Prüfung/Leistungsnachweise: ; Gesamt: 128 |
| 9. | **Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien** Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen) <br> ***Personale Kompetenz*** (Selbst- und Sozialkompetenz) | **Personale Kompetenz/Haltung:** <br> Die Schülerinnen und Schüler verstehen unterschiedliche Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen sowie deren Familien als Teil der Vielfalt der Gesellschaft. <br> Sie zeigen professionelle Verantwortung insbesondere für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und ihre Familien in schwierigen Lebenslagen. Sie verstehen ihre sozialpädagogische Aufgabe als ressourcenorientierte Hilfe und Unterstützung. <br> Sie zeigen die Bereitschaft zur Überprüfung eigener Werte, Normen und Stereotype und ein kritisches Bewusstsein gegenüber Stigmatisierungsprozessen. <br> Sie treten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen gegenüber empathisch und wertschätzend auf und fördern ihre Entwicklung und gesellschaftliche Teilhabe. <br> Sie sind sich der Bedeutung von Schutz- und Risikofaktoren bei Krisen im Lebenslauf bewusst. |
| | **Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien** Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen) <br> ***Fachkompetenzen*** | **Wissen:** <br> Die Schülerinnen und Schüler analysieren biografisch bedingte Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und mögliche Erschwernisse des Aufwachsens. <br> Sie erklären Auswirkungen gesellschaftlicher Rollen- und Verhaltenserwartungen auf die Identitätsentwicklung. <br> Sie verdeutlichen den Zusammenhang zwischen Sprache, Mehrsprachigkeit und Identitätsentwicklung. <br> Sie analysieren die Bewältigung von Entwicklungsaufgaben in verschiedenen Lebenslagen unter dem Gesichtspunkt von Risiko- und Schutzfaktoren. <br> Sie begründen die Bedeutung der Förderung von Resilienz im Kontext von Individualität und Heterogenität. <br> Sie erläutern Entwicklungsunterschiede und begründen ressourcenorientierte Förderung. <br> Sie begründen rechtliche Vorgaben der Kinder- und Jugendhilfe sowie Hilfen für Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen. |

| | | |
|---|---|---|
| | **Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien**<br>Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen)<br><br>***Fachkompetenzen*** | **Fertigkeiten/Können:**<br>Die Schülerinnen und Schüler unterstützen ressourcenorientiert individuelle Lern- und Bildungsprozesse von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in unterschiedlichen Lebenslagen.<br>Sie erarbeiten auf der Grundlage von Beobachtungen individuelle Präventions-, Unterstützungs- und Förderkonzepte.<br>Sie entwickeln inklusive Bildungs- und Erziehungskonzepte für sozialpädagogische Einrichtungen**.**<br>Sie planen und realisieren in Kooperation mit Experten und Expertinnen im Sozialraum inklusive pädagogische Unterstützungsprozesse.<br>Sie erarbeiten Resilienzkonzepte und beziehen sie in pädagogische Unterstützungsprozesse mit ein.<br>Sie orientieren ihr pädagogisches Handeln an den rechtlichen Vorgaben der Kinder- und Jugendhilfe und den Hilfen für Menschen mit unter- schiedlichen Bedürfnissen. |
| 10. | Lehrveranstaltungen/ Themen/<br>Lernsituationen | **LS FS 2.3-1 Lebenslagen in Institutionen der Jugend- und Behindertenhilfe**<br>• Begriffsdifferenzierung „Lebenslage“ und „Lebenswelt“<br>• Biografische Lebenslagen und Erschwernisse des Aufwachsens<br>• Absolute und relative Armut, Teufelskreis der Armut<br>• Resilienz, Risiko- und Schutzfaktoren (C. Wustmann)<br>• 6 Resilienzfaktoren nach Fröhlich-Gildhoff/ Rönnau-Böse<br>• Modelle der Kompensation: Haupteffekt-Modell, Mediatoren-Modell (Kaplan, Luthar & Cicchetti, Masten); Modell der Herausforderung (Zimmermann, Arunkumar)<br>• Rechtliche Aspekte der Jugend- und Behindertenhilfe<br><br>**LS FS 2.3-2 Gender: geschlechts- und kulturbewusste Lebensentwürfe**<br>• Geschlecht, Geschlechtsrollen und Identitätsentwicklung,<br>• Auswirkungen von Rollenerwartungen<br>• Biologisches und soziales Geschlecht,<br>• Stereotype und geschlechtliche Vielfalt in der Gesellschaft<br>• Vorurteilsbewusste Erziehung, Überprüfung eigener Normen, Werte und Stereotype, Stigmatisierungsprozesse<br>• Geschlechtsidentitätsentwicklung (Stufenmodell nach Kohlberg)<br>• Übernahme geschlechtstypischen Verhaltens<br>• Geschlechtsspezifische Interessen- und lebensbedeutsame Inhalte der Bildung/ Gender- und geschlechtsbewusste Erziehung in den Bildungsplänen<br>• Gendersensible Konzepte im Elementarbereich/ Genderbewusste Pädagogik in den Bildungsbereichen<br><br>**LS FS 2.3-3 Individuelle Interaktionsbarrieren**<br>• Interaktionsformen und Interaktionsgestaltung<br>• Vielfalt in der KiTa Ressourcen, Erschwernisse und Barrieren in der Interaktion<br>• Interaktionsbarrieren und Abbau von Interaktionsbarrieren (Index für Inklusion)<br>• Methoden zur Unterstützung: Alltagsintegrierte Sprachbildung in der KiTa<br><br>**LS FS 2.3-4 Lebenslagen, Lebenswelten und Sozialräume**<br>• Lebenslagen- und Lebensweltorientierung im SGB 8<br>• Dimensionen der Lebensweltorientierung nach H. Thiersch<br>• Prinzipien der Sozialraumorientierung nach W. Hinte<br>• Gesellschaftliche Teilhabe als Grundlage für individuelle Entwicklungsmöglichkeiten |

<table>
<tr><td></td><td></td><td>

- Familienzentren als sozialraumorientierte und inklusive Institutionen
- Resilienzförderung im Rahmen von Familienzentrumsarbeit

</td></tr>
<tr><td>11.</td><td>Lehrveranstaltung</td><td>

<table>
<tr><th>Lehrveranstaltung</th><th>Lehrer</th><th>Stunden</th><th>Block</th></tr>
<tr><td>FS 2.3-1 Lebenslagen in Institutionen der Jugend- und Behindertenhilfe</td><td></td><td></td><td>I</td></tr>
<tr><td>FS 2.3-2 Gender: geschlechts- und kulturbewusste Lebensentwürfe</td><td></td><td></td><td>I</td></tr>
<tr><td>FS 2.3-3 Individuelle Interaktionsbarrieren</td><td></td><td></td><td>II</td></tr>
<tr><td>FS 2.3-4 Lebenslagen, Lebenswelten, Sozialräume</td><td></td><td></td><td>III</td></tr>
</table>

</td></tr>
<tr><td>12.</td><td>Lehr-/Lernformen</td><td>Unterricht mit Gruppen- und Einzelarbeit, Präsentationen, Fallarbeit, Diskussionen, Ausarbeitungen</td></tr>
<tr><td>13.</td><td>Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten<br><br>Prüfungsformen<br><br>Angaben zur Modulnote</td><td>

<table>
<tr><td>Prüfungsvorleistung/en<br>55%</td><td>F2.3-1 Analyse<br>F2.3-4 Pädagogische Planung</td></tr>
<tr><td>Prüfungsleistung/en<br>45%</td><td>F2.3-2 Pädagogische Planung (40%)<br>F2.3-3 Klassenarbeit (60%)</td></tr>
</table>

**Anmerkungen:** Die Modulnote setzt sich aus folgenden Komponenten zusammen:

Prüfungsvorleistung und Prüfungsleistung fließen zusammen zu 85% in die Modulnote ein. Die Probeklausur wird insgesamt mit 15% einberechnet.

</td></tr>
<tr><td>14.</td><td>Zeitpunkt des Angebotes</td><td>Fachschule Sozialpädagogik 1. Jahr</td></tr>
</table>

<table>
<tr><th>Nr.</th><th>Deskriptor</th><th>Beschreibung des Moduls</th></tr>
<tr><td>1.</td><td>Nummer des Moduls</td><td>M F 3.3</td></tr>
<tr><td>2.</td><td>Titel des Moduls</td><td>Professionelle Entwicklungs- und Bildungsbegleitung</td></tr>
<tr><td>3.</td><td>Studienbereich</td><td>Berufsbezogener Lernbereich Theorie</td></tr>
<tr><td>4.</td><td>Modultyp</td><td>
<table>
<tr><td>Kernmodul</td><td></td></tr>
<tr><td>Wahlmodul</td><td></td></tr>
<tr><td>Projektmodul</td><td></td></tr>
<tr><td>Praxismodul</td><td></td></tr>
</table>
<table>
<tr><td>Basis</td><td></td></tr>
<tr><td>Aufbau</td><td>X</td></tr>
<tr><td>Vertiefung</td><td></td></tr>
<tr><td></td><td></td></tr>
</table>
</td></tr>
<tr><td>5.</td><td>Modulverantwortliche/r</td><td>Modulachsenkonferenz/Modulkonferenz: P. Hagemann, Pranger, K. Verbeeck</td></tr>
<tr><td></td><td>Leistungspunkte<br>(Credit-Points)</td><td>6</td></tr>
<tr><td>7.</td><td>Arbeitsaufwand</td><td>200-Zeitstunden</td></tr>
<tr><td>8.</td><td>Aufteilung des Arbeitsaufwandes<br>((ggf. nicht auflisten))</td><td>
<table>
<tr><th></th><th>Zeitstunden</th><th>LP/CP</th></tr>
<tr><td>Lehrveranstaltung</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Angeleitetes Selbststudium</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Gruppenarbeit/Referate</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Erkundungen/Exkursionen</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Eigenverantwortliches Selbststudium</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Prüfung/Leistungsnachweise</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Gesamt</td><td>200</td><td></td></tr>
</table>
</td></tr>
<tr><td>9.</td><td>Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien<br>Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen)<br><br><u>Personale Kompetenz</u><br>(Selbst- und Sozialkompetenz)</td><td>Personale Kompetenz/Haltung:<br>Die Schülerinnen und Schüler sind sich ihrer gesellschaftspolitischen Verantwortung für die Entwicklungs- und Bildungsbegleitung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und ihrer Familien bewusst.<br>Sie akzeptieren Partizipation als wesentliches Element ihres beruflichen Selbstverständnisses.<br>Sie verstehen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als Subjekte ihrer Entwicklung und begegnen ihnen mit einer ressourcenorientierten Haltung.<br>Sie sind bereit, ihre Kompetenzen bezogen auf die Entwicklungs- und Bildungsbegleitung in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern ständig zu erweitern.<br>Sie verfügen über ein kritisches Bewusstsein bezogen auf Fachdiskurse und vertreten fachliche Perspektiven argumentativ.<br>Sie verstehen Kooperation im Sozialraum als Merkmal professionellen Handelns.</td></tr>
<tr><td></td><td>Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien<br>Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen)<br><br><u>Fachkompetenzen</u></td><td>Wissen:<br>Die Schülerinnen und Schüler analysieren und beurteilen hemmende und fördernde Sozialisationsbedingungen für das Aufwachsen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.<br>Sie erklären Entwicklungs- und Sozialisationsprozesse auf der Grundlage psychologischer und soziologischer Theorien und vergleichen diese in ihrem Erklärungswert kritisch.<br>Sie analysieren Prozesse des Sprach(en)erwerbs und der sprachlichen Sozialisation bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.<br>Sie erklären Entwicklungsprozesse und -aufgaben in verschiedenen Lebensphasen als Bezugspunkte der Bildungsarbeit.<br>Sie diskutieren das Verständnis von Bildung aus fachwissenschaftlicher Sicht.<br>Sie begründen Ziele und Modelle einer partizipativen pädagogischen Arbeit in unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern.</td></tr>
</table>

| | | |
|---|---|---|
| | **Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien**<br>Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen)<br><br>***<u>Fachkompetenzen</u>*** | **Fertigkeiten/Können:**<br>Die Schülerinnen und Schüler beobachten und beurteilen das Verhalten, die Entwicklung und die Lebenssituation von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.<br>Sie erkennen Anzeichen von Kindeswohlgefährdung und handeln verantwortungsbewusst im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben.<br>Sie nutzen begründet professionelle Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren für pädagogische Prozesse in unterschiedlichen Arbeitsfeldern.<br>Sie entwickeln Ziele für ihr pädagogisches Handeln auf der Grundlage einer theoriegeleiteten Analyse der Entwicklungsverläufe und Sozialisationsprozesse von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.<br>Sie berücksichtigen Entwicklungsphasen und -aufgaben bei der Planung pädagogischer Prozesse in unterschiedlichen Arbeitsfeldern.<br>Sie orientieren ihr pädagogisches Handeln an demokratischen Grundwerten sowie rechtlichen Vorgaben und fördern Chancengerechtigkeit.<br>Sie analysieren Lebenswelten von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und berücksichtigen die Ergebnisse bei ihrem präventiven sowie kompensatorischen pädagogischen Handeln.<br>Sie beachten Ziele und Handlungsgrundsätze einer lebensweltorientierten pädagogischen Arbeit.<br>Sie begleiten Bildungsprozesse in verschiedenen Lebensphasen auf der Basis eines fachlichen Bildungsverständnisses.<br>Sie entwickeln Handlungskonzepte und Vorgehensweisen für die Begleitung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bei der Bewältigung von Übergängen.<br>Sie nutzen Methoden und Medien zur Unterstützung von Partizipation und Selbstbildungsprozessen in unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern. |

| | | |
|---|---|---|
| 10. | Lehrveranstaltungen/ Themen/ Lernsituationen | **FS 3.3-1 Entwicklungsbegleitung im Schulkindalter**<br>• Reflexion des eigenen Schul-/Lernverhaltens (Biographiearbeit)<br>• Überblick über Entwicklungsstufen, Entwicklungsmodelle, Lehrbuch (2021) und entwicklungspsychologische Theorien (Lehrbuch 2021, Mietzel 2002)<br>• Einführung und Grundlegung: Havighurst/ Entwicklungsaufgaben<br>• Piaget / Kognitive Entwicklung durch Ungleichgewicht: extern (Neues, Ungewohntes), intern (Reifung, biologische Entwicklung) durch Assimilation und Akkomodation / Phasen- / Stufenmodell / Besonders: Phase der konkreten Operationen (3. Stufe, 7.-11.Lj.)<br>• Kritik an piagetscher Theorie als Überleitung zu Spitzer<br>• Hüther / Spitzer: Neurobiologisches Verständnis von Lernen u.a. kritische Perioden / Notwendigkeit von Anregung und Anknüpfungslernen<br><br>**FS 3.3-2 Bildungsbegleitung im Jugendalter**<br>• Reflexion der eigenen Entwicklung in der Vorpubertät/Pubertät (Biographiearbeit)<br>• Begriffsklärung Adoleszenz und Pubertät<br>• Entwicklung in verschiedenen Persönlichkeitsbereichen (Spitzer: neurologische Entwicklung; Piaget: formal-operationale Phase; Kohlberg: Moralentwicklung, gesamtes Stufenmodell, Freud: psychosexuelle Entwicklung)<br>• Innerhalb der Theorien relevante Probleme des Jugendalters und deren Hintergründe klären.<br>• Interventionen aus pädagogischer/psychologischer Sicht (Pädagogische Konsequenzen, die sich aus der Theorie ergeben)<br>• Erikson: Identitätsbegriff<br>• Marcia: Identitätsstatus<br>• Entwicklungsaufgaben nach Havighurst, Weiterentwicklung Hurrelmann<br><br>**FS 3.3-3 Jugendkulturen als Entwicklungs- und Bildungsräume**<br>• Bedeutung und Einfluss von Jugendkulturen vor dem Hintergrund der eigenen Biografie (eigene Sozialisation und Haltung überprüfen)<br>• Definition der Begrifflichkeiten: Jugend, Jugendkultur. Merkmale. Bedeutung der Sozialisation innerhalb einer Jugendkultur zur Identitätsfindung von Jugendlichen<br>• Erarbeitung von Grundlagen zu den Themen: Jugendkultur / jugendeigene Subkultur, das Szene-Modell, Rock- und popmusikalische Stile und Merkmale<br>• Lernerfahrungen für die pädagogische Praxis: Rock- und Popmusikkultur als zentrale Ausdrucks- und Erfahrungsbereiche von Jugendkulturen<br>• Modelle von Entwicklungsaufgaben nach Havighurst/ Hurrelmann<br>• Transfer der musikalischen Sozialisation Jugendlicher auf die Entwicklungsaufgaben: Rock- und Popmusik als Hilfe bei der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben (am Beispiel von Havighurst)<br>• Möglichkeiten und Grenzen bzw. Risiken der Jugendszenen /Musikszenen für die Individuation und Sozialisation von Jugendlichen (besonders am Beispiel der rechtsradikalen Musikszene)<br>• "Das Musikmobil" als sozialpädagogisches Konzept in der Jugendarbeit (exemplarisches Beispiel für die sozialpädagogische Arbeit) |

| | | |
|---|---|---|
| | | **FS 3.3-4 Planung und Dokumentation als entwicklungsfördernde Instrumente (Blockwoche)**<br>• Selbstreflexion des erzieherischen Handelns in Bezug auf das Orientierungspraktikum<br>• Persönliche Erziehungsvorstellungen/Prinzipien<br>• Planung und Erziehung im Rahmen der Jugendhilfe (z.B. Verselbständigungsprozess)<br>• Entwicklungsverläufe<br>• Diskurs zu Dokumentationssystemen und -methoden<br>• Themen des Klienten als Basis der pädagogischen Planung<br>• Anlage einer Akte<br><br>**FS 3.3-5 Sozialisationserfahrungen professionell begleiten**<br>• Biografiearbeit zu eigenen Sozialisationserfahrungen<br>• Soziologische Grundbegriffe (Sozialisationsinstanzen, -kontexte, -phasen, soziologische Entwicklungsaufgaben)<br>• Systemtheorien (Strukturfunktionalismus, Systemtheorie)<br>• sozioökologisches Modell nach Mead und Parsons (ggf.Bronfenbrenner)<br>• Handlungstheorien (symbolischer Interaktionismus, Identitätstheorien)<br>• Abbildung des eigenen sozialen Netzwerkes<br>• Unterschiede und Wechselwirkungen zwischen Sozialisation und Erziehung, gruppenspezifische Sozialisation<br>• Soziologische Analyse an einem Fallbeispiel<br><br>**FS 3.3-6 Professionelle Begleitung bei Missbrauchserfahrungen**<br>• persönlicher Zugang zu Sexualerziehung und Sexualität<br>• Psychosexuelle Entwicklung in versch. Altersstufen (Grundlage Freud)<br>• Maxime für eine begründete Sexualerziehung<br>• Definition sex. Missbrauch<br>• Täter-/Opferbild<br>• Mögliche Signale und Auswirkungen<br>• Mögliche pädagogische Handlungsabfolge im konkreten Verdachtsfall<br>• Prävention im pädagogischen Alltag<br>• Aktuelle Bedeutung geschlechtsbewusster Erziehung<br><br>**FS 3.3-7 Religiöse Entwicklungs.- und Bildungsbegleitung im Jugendalter**<br>• Reflexion religiöser Erfahrungen im Praktikum in der Erziehungshilfe<br>• Eigene religiöse Sozialisation und Sozialisationsinstanzen<br>• Stellenwert von Erzieher*innen als Bedingungsfaktor hinsichtlich religiöser Sozialisation von Klient*innen im Erziehungshilfebereich<br>• Erfassen von klienten*innenbezogenen Themen als Ausgangspunkt religionssensibler Begleitung im Erziehungshilfebereich<br>• Grenzen und Möglichkeiten religiöser Begleitung im Erziehungshilfebereich |

<table>
<tr><td>11.</td><td>Lehrveranstaltung</td><td>
<table>
<tr><th>Lehrveranstaltung</th><th>Lehrer</th><th>Stunden</th><th>Block</th></tr>
<tr><td>FS 3.3-1 Entwicklungsbegleitung im Schulkindalter</td><td></td><td></td><td>I</td></tr>
<tr><td>FS 3.3-2 Bildungsbegleitung im Jugendalter</td><td></td><td></td><td>II</td></tr>
<tr><td>FS 3.3-3 Jugendkulturen als Entwicklungs- und Bildungsräume</td><td></td><td></td><td>II</td></tr>
<tr><td>FS 3.3-4 Planung und Dokumentation als entwicklungsfördernde Instrumente</td><td></td><td></td><td>BW</td></tr>
<tr><td>FS 3.3-5 Sozialisationserfahrungen professionell begleiten</td><td></td><td></td><td>III</td></tr>
<tr><td>FS 3.3-6 Professionelle Begleitung bei Missbrauchserfahrungen</td><td></td><td></td><td>V</td></tr>
<tr><td>FS 3.3-7 Religiöse Entwicklungs- und Bildungsbegleitung im Jugendalter</td><td></td><td></td><td>V</td></tr>
</table>
</td></tr>
<tr><td>12.</td><td><u>Lehr-/Lernformen</u><br><u>Unterrichtshinweise RRL (sind evtl. zu löschen)</u></td><td>Unterricht mit Gruppen- und Einzelarbeit, Referate, Präsentationen, rechtliche Einordnungen, Diskussionen, Ausarbeitungen<br>Unterrichtshinweise: Die Kompetenzentwicklung in diesem Modul wird unterstützt durch Hospitationen von Institutionen vor Ort<br><br>Folgende Materialien können in den Unterricht einbezogen werden:<br>- Niedersächsisches Kultusministerium: Zusammenarbeit Kindertagesstätte und Grundschule. Informationen für Eltern, Fach- und Lehrkräfte in Kindertagesstätten und Grundschulen (i.d.a.F.)<br>- Jaszus, R. u. a. (2021): Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieher und Erzieherinnen, Konstanz<br>- Mietzel, Gerd (2002): Wege in die Entwicklungspsychologie. Kindheit und Jugend. 4. Aufl. Weinheim.</td></tr>
<tr><td>13.</td><td>Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten<br><br>Prüfungsformen<br><br>Angaben zur Modulnote</td><td>
<table>
<tr><td>Prüfungsvorleistung/en</td><td>Präsenzpflicht, Mitarbeit im Unterricht, Gruppendiskussionen, Internetrecherche, Gruppenarbeit mit Präsentation, Test, Entwicklung und Analyse von Fallbeispielen</td></tr>
<tr><td>Prüfungsleistung/en</td><td>4. Klausur (FS 3.3-2, Block II) 65 %<br>5. Genogramm mit Interpretation (FS 3.3-4, BW) 35 %</td></tr>
</table>
<br>Anmerkungen: Die Modulnote setzt sich aus folgenden Komponenten zusammen:<br>Prüfungsvorleistungen: 55 % der Modulnote<br>Prüfungsleistung: 45 % der Modulnote</td></tr>
<tr><td>14.</td><td>Zeitpunkt des Angebotes</td><td>Fachschule Sozialpädagogik 1. Jahr</td></tr>
</table>

<table>
<tr><th>Nr.</th><th>Deskriptor</th><th>Beschreibung des Moduls</th></tr>
<tr><td>1.</td><td>Nummer des Moduls</td><td>M F 4.3</td></tr>
<tr><td>2.</td><td>Titel des Moduls</td><td>Pädagogische Arbeit mit Gruppen</td></tr>
<tr><td>3.</td><td>Studienbereich</td><td>Berufsbezogener Lernbereich Theorie</td></tr>
<tr><td>4.</td><td>Modultyp</td><td>
<table>
<tr><td>Kernmodul</td><td></td></tr>
<tr><td>Wahlmodul</td><td></td></tr>
<tr><td>Projektmodul</td><td></td></tr>
<tr><td>Praxismodul</td><td></td></tr>
</table>
<table>
<tr><td>Basis</td><td></td></tr>
<tr><td>Aufbau</td><td>X</td></tr>
<tr><td>Vertiefung</td><td>X</td></tr>
<tr><td></td><td></td></tr>
</table>
</td></tr>
<tr><td>5.</td><td>Modulverantwortliche</td><td>M. Nankemann</td></tr>
<tr><td></td><td>Leistungspunkte<br>(Credit-Points)</td><td>4</td></tr>
<tr><td>7.</td><td>Arbeitsaufwand</td><td>128 Zeitstunden</td></tr>
<tr><td>8.</td><td>Aufteilung des Arbeitsaufwandes</td><td>
<table>
<tr><th></th><th>Zeitstunden</th><th>LP/CP</th></tr>
<tr><td>Lehrveranstaltung</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Angeleitetes Selbststudium</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Gruppenarbeit/Referate</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Erkundungen/Exkursionen</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Eigenverantwortliches Selbststudium</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Prüfung/Leistungsnachweise</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Gesamt</td><td>128</td><td></td></tr>
</table>
</td></tr>
<tr><td>9.</td><td>Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien<br>Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen)<br><br><u>Personale Kompetenz</u><br>(Selbst- und Sozialkompetenz)</td><td>Personale Kompetenz/Haltung:<br>Die Schülerinnen und Schüler respektieren Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als Subjekte ihrer Lebensweltgestaltung.<br>Sie verfügen über ein dialogisches Verständnis in der pädagogischen Beziehungsgestaltung.<br>Sie reflektieren ihre sozial-kommunikativen Kompetenzen und ihre professionelle Rolle in Gruppenprozessen.<br>Sie nehmen eine ressourcenorientierte Haltung in der Arbeit mit Kinder- und Jugendgruppen ein.<br>Sie sind sich Ihrer Verantwortung als Begleiter/Begleiterin von Bildungsprozessen in Kinder- und Jugendgruppen bewusst.<br>Sie hinterfragen eigene Beziehungs- und Handlungsmuster in pädagogischen Kontexten kritisch.</td></tr>
<tr><td></td><td>Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien<br>Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen)<br><br><u>Fachkompetenzen</u></td><td>Wissen:<br>Die Schülerinnen und Schüler analysieren gruppendynamische Prozesse und sozialpsychologische Bedingungen von Gruppen.<br>Sie begründen die Bedeutung der pädagogischen Beziehungsgestaltung für gruppendynamische Prozesse.<br>Sie erläutern fachwissenschaftlich Kommunikations- und Interaktionsprozesse in Gruppen.<br>Sie vergleichen Grundsätze, Methoden und Medien der Gruppenpädagogik.<br>Sie analysieren Gender- und weitere Diversitätsaspekte in der pädagogischen Arbeit mit Gruppen.<br>Sie erläutern Konzepte einer inklusiven Gruppenpädagogik.<br>Sie erklären soziale Gruppenarbeit als Methode der Kinder- und Jugendhilfe.<br>Sie beurteilen Methoden zur Beobachtung und Analyse von Gruppen.<br>Sie begründen Projektarbeit als didaktisch-methodisches Konzept in der Arbeit mit Gruppen.<br>Sie erklären entwicklungsfördernde und -hemmende Dimensionen pädagogischen Handelns in Gruppen.<br>Sie erläutern Konfliktformen in Gruppen und beschreiben Methoden der Konfliktlösung.</td></tr>
</table>

| | | |
|---|---|---|
| | **Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien**<br>Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen)<br><br>***<u>Fachkompetenzen</u>*** | **Fertigkeiten/Können:**<br>Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ihr pädagogisches Handeln auf der Grundlage der Beobachtung und Analyse von Gruppenstrukturen, -prozessen und -beziehungen.<br>Sie gestalten entwicklungsfördernde Interaktionen und Beziehungen zu Einzelnen und Gruppen.<br>Sie entwickeln anregende Erziehungs-, Bildungs- und Lernumwelten für Gruppen und nutzen sie in ihrer pädagogischen Arbeit.<br>Sie aktivieren und begleiten zielführend gruppenbezogene Aktivitäten unter Einbezug geeigneter Methoden und Medien.<br>Sie erkennen diversitätsbedingte Verhaltensweisen und Werthaltungen in Gruppen und gestalten die pädagogische Arbeit im Sinne inklusiver Ziele.<br>Sie gestalten Projekte mit Gruppen ressourcenorientiert und partizipativ.<br>Sie begleiten Bildungsprozesse in Gruppen fachlich reflektiert, zielführend und persönlichkeitsfördernd.<br>Sie entwickeln mit Gruppen Lösungsstrategien in Konfliktsituationen. |

| | | |
|---|---|---|
| 10. | Lehrveranstaltungen/ Themen/ Lernsituationen | **FS 4.3-1 Wirkung und Steuerung von Gruppenprozessen**<br>• Dialogisches Verständnis als Prinzip der pädagogischen Beziehungsgestaltung (Lernfeld 6, Kap.4)<br>• Analyse gruppendynamischer Prozesse und sozialpsychologischer Bedingungen (Schindler/ Tuckman)<br>• Persönlichkeitstypen DISG Modell<br>• Kommunikations- und Interaktionsprozesse in Gruppen<br>• Methoden (z. B. soziale Gruppenarbeit, Konfliktlösungsmodelle im Team, Moderationsmethode,)<br>• TZI- Ruth Cohn<br>• Entwicklungsstärkendes Handeln im Gruppenkontext<br><br>**FS 4.3-2 Religionspädagogische Arbeit im Gruppenkontext der Kinder- und Jugendhilfe**<br>• Kinder und Jugendliche als Subjekte ihrer Lebensweltgestaltung wahr- und ernstnehmen<br>• Sich der Verantwortung als Begleiter/in von Bildungsprozessen bewusst werden<br>• Vielfältige Methoden religionssensibler Gruppenarbeit kennenlernen<br>• Anregende Erziehungs-, Bildungs- und Lernumwelten entwickeln<br>• Gruppenbezogene Aktivitäten zielführend und persönlichkeitsfördernd begleiten<br>• Bildungsprozesse fachlich reflektieren<br><br>**FS 4.3-3 Gruppen in Krisensituationen professionell begleiten**<br>• Eigene sozial-kommunikative Kompetenzen und professionelle Rolle in Gruppenprozessen erfassen<br>• Verantwortung in der Begleitung von Bildungsprozessen wahrnehmen<br>• Biografiearbeit: eigene Beziehungs- und Handlungsmuster in kritischen Lebenssituationen hinterfragen<br>• Entwicklung von Todesverständnis nach Spiegel & Kast<br>• Trauermodelle: Lammert & Bonnano<br>• Bedeutung der pädagogischen Beziehungsgestaltung in Bezug auf besondere Lebenssituationen begründen<br>• Gender- und weitere Diversitätsaspekte analysieren, mit Schwerpunkt auf kulturellen Unterschieden<br>• Entwicklungsfördernde Interaktionen und Beziehungen zu Einzelnen und Gruppen gestalten<br>• Theoretische Auseinandersetzung mit gruppenbezogenen Aktivitäten / Projektgestaltung anhand von Fallbeispielen<br><br>**FS 4.3-4 Sozialpädagogische Konzepte**<br>• Vergleich Konzept – Konzeption (LF 6, Kap. 3, LF2, Kap. 10)<br>• Konzepte in der Kinder- und Jugendarbeit<br>• Kerntheorien und Leitlinien der Kinder- und Jugendarbeit<br>• Konzepte der Jugendarbeit – geschichtlicher Rückblick<br>• Auseinandersetzung mit sozialpädagogischen Konzepten:<br>Sexualpädagogische Konzept,<br>interkulturelles Konzept,<br>Erlebnispädagogik,<br>Kulturpädagogik |

<table>
<tr><td>11.</td><td>Lehrveranstaltung</td><td>
<table>
<tr><th>Lehrveranstaltung</th><th>Lehrer</th><th>Stunden</th><th>Block</th></tr>
<tr><td>FS 4.3-1 Wirkung und Steuerung von Gruppenprozessen</td><td></td><td></td><td>I</td></tr>
<tr><td>FS 4.3-2 Religionspädagogische Arbeit im Gruppenkontext der Kinder- und Jugendhilfe</td><td></td><td></td><td>I</td></tr>
<tr><td>FS 4.3-3 Gruppen in Krisensituationen professionell begleiten</td><td></td><td></td><td>II</td></tr>
<tr><td>FS 4.3-4 Sozialpädagogische Konzepte der Kinder- und Jugendarbeit</td><td></td><td></td><td>III</td></tr>
</table>
</td></tr>
<tr><td>12.</td><td>Lehr-/Lernformen</td><td>Unterricht mit Gruppen- und Einzelarbeit, Referate, Präsentationen, Fallarbeit, rechtliche Einordnungen, Diskussionen, Ausarbeitungen<br>Die Kompetenzentwicklung in diesem Modul wird unterstützt durch Hospitationen (Bestattungsinstitut, Hospizverein)<br><br>Eine Verknüpfung mit dem Fach Deutsch/Kommunikation bietet sich an.</td></tr>
<tr><td>13.</td><td>Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten<br><br>Prüfungsformen<br><br>Angaben zur Modulnote</td><td>
<table>
<tr><td>Prüfungsvorleistung/en</td><td>Präsenzpflicht, Mitarbeit im Unterricht, Planung und Durchführung einer religionssensiblen Aktivität; Arbeit am Fallbeispiel, Präsentation eines Handlungskonzeptes; Entwicklung eines individuellen pädagogischen Handlungskonzeptes auf der Grundlage einer Konzeption; Reflexion der Präsentation;<br>Gruppendiskussionen, Internetrecherche;</td></tr>
<tr><td>Prüfungsleistung/en</td><td>1. FS 4.3-1: Analyse gruppendynamischer Prozesse (30%)<br>2. FS 4.3-2: Schriftliche Reflexion oder Ausarbeitung einer religionssensiblen Aktivität (30%)<br>3. FS 4.3-4: kriteriengeleitete Analyse (40%)</td></tr>
</table>
<br>Die Modulnote setzt sich aus folgenden Komponenten zusammen:<br>Prüfungsvorleistungen: 55% der Modulnote<br>Prüfungsleistung: 45 % der Modulnote
</td></tr>
<tr><td>14.</td><td>Zeitpunkt des Angebotes</td><td>Fachschule Sozialpädagogik 2. Jahr</td></tr>
</table>

<table>
<tr><th>Nr.</th><th>Deskriptor</th><th>Beschreibung des Moduls</th></tr>
<tr><td>1.</td><td>Nummer des Moduls</td><td>M F 5.3</td></tr>
<tr><td>2.</td><td>Titel des Moduls</td><td>Professionelle Gestaltung von Bildungsprozessen I</td></tr>
<tr><td>3.</td><td>Studienbereich</td><td>Berufsbezogener Lernbereich Theorie</td></tr>
<tr><td>4.</td><td>Modultyp</td><td>
<table>
<tr><td>Kernmodul</td><td></td></tr>
<tr><td>Wahlmodul</td><td></td></tr>
<tr><td>Projektmodul</td><td></td></tr>
<tr><td>Praxismodul</td><td></td></tr>
</table>
<table>
<tr><td>Basis</td><td></td></tr>
<tr><td>Aufbau</td><td>X</td></tr>
<tr><td>Vertiefung</td><td></td></tr>
<tr><td></td><td></td></tr>
</table>
</td></tr>
<tr><td>5.</td><td>Modulverantwortliche/r</td><td>Modulachsenkonferenz/Modulkonferenz</td></tr>
<tr><td></td><td>Leistungspunkte<br>(Credit-Points)</td><td>8</td></tr>
<tr><td>7.</td><td>Arbeitsaufwand</td><td>240-Zeitstunden</td></tr>
<tr><td>8.</td><td>Aufteilung des Arbeitsaufwandes<br>((ggf. nicht auflisten))</td><td>
<table>
<tr><td></td><td>Zeitstunden</td><td>LP/CP</td></tr>
<tr><td>Lehrveranstaltung</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Angeleitetes Selbststudium</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Gruppenarbeit/Referate</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Erkundungen/Exkursionen</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Eigenverantwortliches Selbststudium</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Prüfung/Leistungsnachweise</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Gesamt</td><td>240</td><td>8</td></tr>
</table>
</td></tr>
<tr><td>9.</td><td>Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien<br>Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen)<br><br><u>Personale Kompetenz</u><br>(Selbst- und Sozialkompetenz)</td><td>Personale Kompetenz/Haltung:<br>Die Schülerinnen und Schüler respektieren Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als Subjekte ihrer Entwicklung.<br>Sie sind bereit, eigene Bildungserfahrungen in ihrer Bedeutung für die eigene pädagogische Arbeit zu reflektieren.<br>Sie verstehen Lernen und Bildung als bedeutsame Aspekte der Persönlichkeitsentwicklung.<br>Sie verstehen sich als Dialogpartnerin und Dialogpartner bei der Unterstützung von Bildungsprozessen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.<br>Sie betrachten Vielfalt individueller Bildungsvoraussetzungen als Chance für gelingende Bildungsprozesse.<br>Sie erachten Partizipation von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen als Grundlage der Bildungsarbeit.<br>Sie sind sich der Bedeutung der Vernetzung und Abstimmung mit Kooperationspartnern für die Gestaltung von Bildungsprozessen bewusst.</td></tr>
</table>

| Nr. | Deskriptor | Beschreibung des Moduls |
|---|---|---|
| 1. | Nummer des Moduls | M F 5.3 |
| 2. | Titel des Moduls | Professionelle Gestaltung von Bildungsprozessen I |
| 3. | Studienbereich | Berufsbezogener Lernbereich Theorie |
| | **Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien** Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen)<br><br>***Fachkompetenzen*** | **Wissen:**<br>Die Schülerinnen und Schüler diskutieren fachwissenschaftlich begründet die Bedeutung von Bildung für die Persönlichkeitsentwicklung und die gesellschaftlichen Teilhabechancen.<br>Sie analysieren die Bedeutung unterschiedlicher Bildungsbereiche für die Bildungsbiografien von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.<br>Sie erläutern umfassend Ziele, Inhalte, Methoden sowie Medien in unterschiedlichen Bildungsbereichen sozialpädagogischer Einrichtungen.<br>Sie begründen didaktisch-methodische Grundlagen für den Einsatz von Methoden und Medien für unterschiedliche Projekte.<br>Sie erklären die Bedeutung des Sozialraums für die Entwicklung und die Unterstützung von Bildungsprozessen.<br>Sie beurteilen Rahmenbedingungen inklusiver Bildungsprozesse.<br>Sie bestimmen fachliche Grundlagen und didaktische Prinzipien der Projektarbeit als professionelle Handlungsform der Bildungsarbeit.<br>Sie beurteilen die Gestaltung von Lernumgebungen in sozialpädagogischen Einrichtungen und beziehen dabei Innen- und Außenbereiche mit ein.<br>Sie diskutieren und vergleichen aktuelle Bildungskonzepte der Früh- und Sozialpädagogik. |
| | **Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien** Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen)<br><br>***Fachkompetenzen*** | **Fertigkeiten/Können:**<br>Die Schülerinnen und Schüler analysieren unterschiedliche Bildungsvoraussetzungen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen als Basis für die Unterstützung von deren Bildungsprozessen.<br>Sie realisieren didaktisch begründet und geplant Bildungsangebote und -situationen in verschiedenen Bildungsbereichen.<br>Sie setzen Methoden und Medien in der pädagogischen Arbeit in unterschiedlichen Bildungsbereichen sach- und zielgruppengerecht ein.<br>Sie gestalten Projektarbeit auf der Grundlage didaktisch-methodischer Kriterien für ausgewählte Zielgruppen.<br>Sie verwirklichen Partizipation in der Bildungsarbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.<br>Sie nutzen die Möglichkeiten und Ressourcen des Sozialraums für die Unterstützung von Lern- und Bildungsprozessen.<br>Sie kooperieren mit Institutionen und Akteuren des Sozialraums in der pädagogischen Bildungsarbeit und beziehen deren Angebote mit ein.<br>Sie evaluieren die Planung und Umsetzung ihrer Bildungsarbeit aus der Sicht fachlicher Kriterien. |

| | | |
|---|---|---|
| 10. | Lehrveranstaltungen/ Themen/ Lernsituationen | **LS F 5.3-1 Gestaltung von Lernprozessen**<br>• Theorieorientierte Betrachtung und Grundlegung eines Verständnisses von Lernen als Vermittlung und Tun;<br>• Klassische Lerntheorien und ihre Bedeutung für den Bildungs- und Erziehungsprozess;<br>• Lernen als Selbsttätigkeit am Beispiel der Kognitiven Lerntheorie<br>• Lernprozesse initiieren und begleiten;<br>• Lernbegleitung in der Jugendhilfe<br>• Theorien/Literatur: Entwicklung von Lernprozessen: Jaszus/Ackermann (2021): Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieherinnen und Erzieher, Hamburg. Verlag Handwerk und Technik GmbH: Lernen als maßgeblicher Motor der Entwicklung. Es fehlen die klassischen Lerntheorien; klassisches Konditionieren, operantes Konditionieren, Kognitionstheorien- Diese werden mit Einzelmaterialien eingeführt.<br><br>**LS F 5.3-2 Bildungsprozesse in Bewegung**<br>• Bewegungserziehung in der Kinder- und Jugendbetreuung, veränderte Kindheit, andere Lebensräume, familiäre Bedingungen, zeitliche und räumliche Lebensbedingungen.<br>• Bewegung als Selbsterfahrung, Gemeinschaftserfahrung, Ausdruckserfahrung und emotionales Erleben.<br>• Rolle der Erzieherin, Vorbildfunktion<br>• Methoden der Vermittlung<br>• Altersspezifische Voraussetzungen und Unterschiede, Bewegungsmöglichkeiten und Einschränkungen<br>• Sport und Bewegung als Lernfeld des Sozialverhaltens<br>• Theorien: Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieher*innen/ Renate Zimmer:Handbuch der Bewegungserziehung<br><br>**LS F 5.3-3 Erkundungs- und Geländespiele als Bildungsinstrument**<br>Theorie:<br>• Definition von Spieleketten (phantasievolle Zusammenstellung mehrerer Spiele) und Geländespielen (Location-bases-Game-Suchen, Orientierung, Taktik) und Erkundungsspielen<br>• Ziele, pädagogische Einsatzmöglichkeiten und Aufbau zu unterschiedlichen Thematiken und Kinder- u. Jugendgruppen, Spielmaterial und Spieltipps<br>• Methodische Überlegungen zur Spieleinführung, Vorbildfunktion des Erziehers, Berücksichtigung verschiedener Altersgruppen und Auffälligkeiten<br>Praxis:<br>• Planung, Vorbereitung, Durchführung und Reflexion der Spiel-einheiten, z.B. im Bereich körperliche Stärke, Bewegung und Geschicklichkeit, Sinnesschulung und Kombinationsfähigkeit, Wahrnehmung und Eigenverantwortung, Selbsteinschätzung und Empathie etc. für den Bereich Grundschule, Hort und Jugendhilfebereich<br>• Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieher*innen<br><br>**LS F 5.3-4 Musikalische Bildung in der Jugendhilfe**<br>• Soziale und emotionale Bedeutung des Musizierens für die kindliche Entwicklung (an die Literatur angelehnt)<br>• Entwicklung musikalischer Fähigkeiten (Grundlagen Entwicklungspsychologie, Piaget u.a.)<br>• Unterschiedliche musikpädagogische Ansätze im Rahmen der Jugendhilfe<br>• Musikalische Aktivitäten für unterschiedliche Zielgruppen im Rahmen von Jugendhilfeeinrichtungen |

| | | |
|---|---|---|
| | | **LS F 5.3-5 Tanz und Musik als Bildungsinstrument**<br>• **Reflexion des eigenen Bezuges zu Tanz/Musik**<br>• Geschichtliche Hintergründe zur Tanzpädagogik<br>• Definition: Reproduktiver und produktiver Tanzansatz<br>• Vorteile des produktiven gegenüber dem reproduktiven T.ansatz<br>• Bedeutung des produktiven T.ansatzes in Bezug auf Jugendhilfe<br>• Rahmenbedingungen und Voraussetzungen für die Durchführung von Tanzprojekten<br>• Rolle, Funktion und Aufgabe des Tanzleiters<br>• Methodisch-didaktische Hinweise zur Planung und Durchführung von Tanzprojekten<br>• Kennenlernen von Warm-ups, Tanz- und Kontaktspiele, Rocktanz-spiele bezogen auf verschiedene Zielgruppen.<br>• Kennenlernen und Selbstanleitung der Erarbeitung von Choreo-grafien in Bezug auf verschiedene Zielgruppen.<br>• Literatur- und Filmempfehlungen.<br>• Der körperorientierte Lernansatz nach M. Montessori - Gitta Barthel – Vom Tanz zur Choreographie – Catharina Gadelha: Kreatives Tan-zen mit Schulkindern; Renate Zimmer: Spielformen des Tanzes; ver-lag modernes Lernen, Dortmund / Renate Zimmer: Rock- und Poptanz mit Kindern und Jugendlichen; Gutav Bosse Verlag, Regens-burg / https://calypso.tanzzeit-berlin.de/<br><br>**LS F 5.3-6 Bildungsprozesse durch plastisches Gestalten**<br>• Grundwissen zu bedeutenden antiken Künstlern<br>• Zeitgenössische Künstler und deren Werke<br>• Skulpturen als dreidimensionale künstlerische Objekte<br>• Verschiedene Materialien als Gestaltungs- und Lernmaterial<br>• Werkstoff- und Werkzeugkunde<br>• Plastisches Gestalten als schöpferischer Prozess<br>• Eigenständiges Planen und Durchführen einer handwerklich-gestal-terischen Aufgabe<br>*Obligatorische Ergänzungen:*<br>• Ausdrucksfähigkeit des Kindes unter 3<br>• Päd. Intention, Gestaltung, Ausstattung und Nutzung von Ateliers in Krippen<br>• Themenorientierte und Mini-Angebote zur ästhetischen Bildung in Krippe<br><br>**LS F 5.3-7 Interaktions- und Rollenspiel als Bildungsinstrument**<br>• Interaktionsspiel<br>• Rückgriff auf Grundlagen der Gruppenpädagogik (Spiralcurriculum) nach Bowlby und Klaus Vopel<br>• Definition: Interaktionsspiele /<br>• Entstehung / Merkmale<br>• Ziele und Bedeutung der Interaktionsspiele<br>• Methodische Hinweise und Aufgaben des Spielleiters<br>• Planung, Durchführung und Ausbau der Reflexionsfähigkeit<br>• Interaktionsspiele als pädagogisches Hilfsmittel zur Bewältigung von Gruppenstörungen verschiedener Zielgruppen<br>• Rollenspiel<br>• Definition: Rollenspiel<br>• Formen des spontanen und gelenkten Rollenspiels<br>• Entwicklung des spontanen Rollenspiels nach Rose Götte |

<table>
<tr><td></td><td></td><td>

- Funktion des Erziehers, v.a. Verhalten bei "unerwünschten" Rollenspielen
- Bedeutung und Gefahren des spontanen Rollenspiels
- Vorteile (Bedeutung) des gelenkten Rollenspiels
- Spieltechniken und Ablauf des gelenkten Rollenspiels
- Theorien/Literatur: Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieher+innen, S.602-629,Interaktionsspiele S.222, Rollenspiele S.207 /Prof. Dr. Gerald Hüther/ Klaus W. Vopel

**LS F 5.3-8 Bildungsarbeit im Rahmen der Jugendhilfe**

- Bildungsbegriff (Definition und Abgrenzung) Bildung ist weit mehr als Schule (Leipziger Bildungsverständnis) Erziehung und Bildung als interaktionaler Prozess.
- Ziele und Leistung von Bildung im Rahmen von Selbstbildung;
- Der Begriff der pädagogischen Mündigkeit Bildungsbegriff in der Jugendhilfe;
- Bildungsorientierte Freizeit (Möglichkeiten der differenzierten Freizeitgestaltung)
- Lernen und Lernstrategien / Gehirngerechtes Lernen / Hausaufgabenbetreuung im Heimbereich
- Teilleistungsstörungen: Dyskalkulie und Legasthenie / Lernblockaden / ADHS

</td></tr>
<tr><td>11.</td><td>Lehrveranstaltung</td><td>

| Lehrveranstaltung | Lehrer | Stunden | Block |
|---|---|---|---|
| F 5.3-1 Analyse von Lernprozessen | | | I |
| F 5.3-2 Bildungsprozesse in Bewegung | | | I |
| F 5.3-3 Erkundungs- und Geländespiele als Bildungsinstrument | | | I |
| F 5.3-4 Musikalische Bildung in der Jugendhilfe | | | BW |
| F 5.3-5 Tanz und Musik als Bildungsinstrument | | | IV |
| F 5.3-6 Bildungsprozesse durch plastisches Gestalten | | | IV |
| F 5.3-7 Interaktions- und Rollenspiel als Bildungsinstrument | | | V |
| F 5.3-8 Bildungsarbeit im Rahmen der Jugendhilfe | | | V |

</td></tr>
<tr><td>12.</td><td>Lehr-/Lernformen</td><td>Unterricht mit Gruppen- und Einzelarbeit, Referate, Präsentationen, Fallarbeit, rechtliche Einordnungen, Diskussionen, Ausarbeitungen</td></tr>
</table>

<table>
<tr><td>13.</td><td>Voraussetzung für die Vergabe von Leistungs-punkten<br><br>Prüfungsformen<br><br>Angaben zur Modulnote</td><td>
<table>
<tr><td>Prüfungsvorleistung/en</td><td>Präsenzpflicht, Mitarbeit im Unterricht<br>- F 5.3-1 Analyse und Planung von Lernpro-zessen<br>- F 5.3-5. Planung und Anleitung einer Tanzeinheit</td></tr>
<tr><td>Prüfungsleistung/en</td><td>- F 5.3-5: Planung und Durchführung von Spieleeinheiten (20%)<br>- F 5.3-6 Ausarbeitung und Reflexion (30 %)<br>- F 5.3-8: Klausur (50%)</td></tr>
</table>
<br>Anmerkungen: Die Modulnote setzt sich aus folgenden Komponenten zu-sammen:<br>Prüfungsvorleistungen: 60% der Modulnote<br>Prüfungsleistung: 40 % der Modulnote
</td></tr>
<tr><td>14.</td><td>Zeitpunkt des Angebotes</td><td>Fachschule Sozialpädagogik 1. Jahr</td></tr>
</table>

<table>
<tr><th>Nr.</th><th>Deskriptor</th><th>Beschreibung des Moduls</th></tr>
<tr><td>1.</td><td>Nummer des Moduls</td><td>M F 5.4</td></tr>
<tr><td>2.</td><td>Titel des Moduls</td><td>Professionelle Gestaltung von Bildungsprozessen II</td></tr>
<tr><td>3.</td><td>Studienbereich</td><td>Berufsbezogener Lernbereich Theorie</td></tr>
<tr><td>4.</td><td>Modultyp</td><td>
<table>
<tr><td>Kernmodul</td><td></td></tr>
<tr><td>Wahlmodul</td><td></td></tr>
<tr><td>Projektmodul</td><td></td></tr>
<tr><td>Praxismodul</td><td></td></tr>
</table>
<table>
<tr><td>Basis</td><td></td></tr>
<tr><td>Aufbau</td><td>X</td></tr>
<tr><td>Vertiefung</td><td></td></tr>
<tr><td></td><td></td></tr>
</table>
</td></tr>
<tr><td>5.</td><td>Modulverantwortliche/r</td><td>Modulachsenkonferenz/Modulkonferenz</td></tr>
<tr><td></td><td>Leistungspunkte<br>(Credit-Points)</td><td>6</td></tr>
<tr><td>7.</td><td>Arbeitsaufwand</td><td>180-Zeitstunden</td></tr>
<tr><td>8.</td><td>Aufteilung des Arbeitsaufwandes<br>((ggf. nicht auflisten))</td><td>
<table>
<tr><th></th><th>Zeitstunden</th><th>LP/CP</th></tr>
<tr><td>Lehrveranstaltung</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Angeleitetes Selbststudium</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Gruppenarbeit/Referate</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Erkundungen/Exkursionen</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Eigenverantwortliches Selbststudium</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Prüfung/Leistungsnachweise</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Gesamt</td><td>180</td><td>6</td></tr>
</table>
</td></tr>
<tr><td>9.</td><td>Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien<br>Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen)<br><br><u>Personale Kompetenz</u><br>(Selbst- und Sozialkompetenz)</td><td>Personale Kompetenz/Haltung:<br>Die Schülerinnen und Schüler verstehen Bildung als Prävention gegen soziale Benachteiligung.<br>Sie fühlen sich konzeptionell mitverantwortlich für gelingende Bildungsprozesse der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihrer sozialpädagogischen Einrichtung.<br>Sie zeigen ein kritisches Bewusstsein in Bezug auf ihre berufliche Rolle im Kontext der gesellschaftlichen Bildungsdiskussion. Sie betrachten Sprache und Kommunikation als zentrale Dimension ihres professionellen Handelns. Sie sind bereit, sich kontinuierlich mit der fachlichen und fachwissenschaftlichen Diskussion zu befassen und sich, bezogen auf die eigenen pädagogischen Kompetenzen, weiterzuentwickeln.</td></tr>
</table>

| | | |
|---|---|---|
| | **Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien**<br>Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen)<br><br>***Fachkompetenzen*** | **Wissen:**<br>Die Schülerinnen und Schüler beurteilen didaktisch-methodische Konzepte der Bildungsarbeit für unterschiedliche Zielgruppen.<br>Sie kennzeichnen Prinzipien einer ressourcenorientierten und partizipativen Bildungsunterstützung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.<br>Sie erklären konzeptionelle Arbeit in sozialpädagogischen Einrichtungen als Grundlage für die Unterstützung von Bildung.<br>Sie erläutern die Bedeutung von Bildung für Transitionsprozesse.<br>Sie beurteilen unterschiedliche Verfahren zur Sprachstanderfassung. Sie begründen Sprachbildung und -förderung als konzeptionelle Querschnittsaufgabe.<br>Sie diskutieren unterschiedliche Sprachförderprogramme und -ansätze. Sie analysieren aktuelle Vorgaben und fachliche Empfehlungen der Bildungsarbeit für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.<br>Sie erläutern ausgewählte bildungspolitische Fragestellungen und nehmen dazu fachlich Stellung.<br>Sie verfügen über vertieftes fachliches und didaktisch-methodisches Wissen zur Förderung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in unterschiedlichen Arbeitsfeldern.<br>Sie erklären Qualitätskriterien zur Beurteilung der Planung und Realisierung von Unterstützungsprozessen in der Bildungsarbeit.<br>Sie stellen Qualitätskriterien für die pädagogische Arbeit mit ausgewählten Materialien und Medien dar. |
| | **Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien**<br>Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen)<br><br>***Fachkompetenzen*** | **Fertigkeiten/Können:**<br>Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre eigenen Bildungserfahrungen und Kompetenzen in verschiedenen Bildungs- und Lernbereichen und entwickeln diese weiter.<br>Sie nutzen verschiedene Methoden der Informationsbeschaffung zur Vertiefung der eigenen Wissensbasis in unterschiedlichen Bildungsbereichen.<br>Sie unterstützen das entdeckende und forschende Lernen in der pädagogischen Arbeit.<br>Sie gestalten auf der Grundlage didaktischer Konzepte und Prinzipien Lern- und Bildungsangebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in unterschiedlichen Bildungsbereichen.<br>Sie nutzen verschiedene Methoden und Medien zur Initiierung und Unterstützung einer ressourcenorientierten Bildungsarbeit.<br>Sie fördern Selbstbildungsprozesse durch die Gestaltung geeigneter Lernumgebungen und Interaktionsprozesse.<br>Sie unterstützen mithilfe von Bildungsangeboten und gestalteten Lernumgebungen Transitionsprozesse in verschiedenen Entwicklungsphasen.<br>Sie binden Sprachförderkonzepte und alltagsintegrierte Sprachförderung in die Bildungsarbeit ein.<br>Sie entwickeln gezielte Aktivitäten zur Sprachbildung von ein- und mehrsprachig aufwachsenden Kindern und gestalten Bildungssituationen.<br>Sie kommunizieren und diskutieren ihr Bildungsverständnis im Kontext gesellschafts- und bildungspolitischer Fragestellungen in der Öffentlichkeit.<br>Sie evaluieren den Einsatz von Methoden in ausgewählten Bildungsbereichen. |

| | | |
|---|---|---|
| 10. | Lehrveranstaltungen/ Themen/ Lernsituationen | **FS 5.4-1 Medienkompetenz**<br>• Reflexion eigenes Medienverhalten<br>• Kennzeichen neuer Medien<br>• Medienwirkung<br>• Medienkompetenz: Definition und unterschiedliche Ansätze<br>• Vier Kompetenzbereiche nach Baake<br>• Medienbezogene Entwicklungsaufgaben<br>• Möglichkeiten und Risiken von Medien für den Entwicklungs- und Erziehungsprozess<br>• Praktische Medienarbeit in der Jugendhilfe<br><br>**FS 5.4-2 Konfliktmanagement**<br>• Konflikt – Verstehen über den eigenen biografischen Zugang, Einstellung, Ängste und Befürchtungen;<br>• Konflikte verstehen;<br>• Konfliktarten nach Gugel und Berkel;<br>• Eskalationsstufenmodell nach Glasl;<br>• Bearbeiten aktueller Konfliktlinien im Team, in der Gruppe;<br>• Methoden der Mediation und Konfliktklärung;<br>• Gewaltfreie Kommunikation;<br>• Problemlöseschema.<br><br>**LS FS 5.4-3 Bildungsmedium: Computerspiel**<br>• Geschichtliche und gesellschaftspolitische Hintergründe, Entwicklung der medialen und digitalen Spielform<br>• Die Faszination an Computerspielen, die Bedenken der pädagogischen Fachkräfte<br>• Gendergeleitete Spielformen am PC<br>• Computerspielgenres und ihre Merkmale<br>• Problematische Spielinhalte<br>• Faszination Gewaltspiel<br>• Auswirkungen des Computerspielens auf die Entwicklung von Kindern und jungen Heranwachsenden, Nutzen und Gefahren<br>• Dispositionen einer Computerspielsucht<br>• Der Computerspieler als potenzieller Amokläufer?<br>• Pädagogische Positionierung im Umgang mit dem digitalen Spielmedium in der erzieherischen Praxis<br><br>**FS 5.4-4 Transitionen gestalten**<br>• Professionalisierung des Übergangsverstehens<br>• Transition – Begriffsbestimmung<br>• Einführung in die Transitionsforschung<br>• Das Transitionsmodell des IFP<br>• Entwicklungsaufgaben auf individueller, interaktionaler und kontextueller Ebene<br>• Bildungs- und Transitionsbegleitung auf den verschiedenen Ebenen<br><br>**FS 5.4-5 Ästhetische Bildung: Atelierarbeit**<br><br>• Künstlerische Prozesse in Gruppensituationen und als Einzelerfahrung, in Anlehnung an kunsttherapeutische Verfahren<br>• Materialien und Gestaltungselemente des mobilen Ateliers erleben und deren Einsetzbarkeit in die Pädagogische Praxis<br>• Den Raum mit Atelier- und Werkstattcharakter (in Anlehnung an Freinet und der Reggiopädagogik) für kreative Prozesse wahrnehmen |

<table>
<tr><td></td><td></td><td>

- Das entdeckende und forschende Lernen in der kunstpädagogischen Arbeit unterstützt alle Bildungsbereiche und trägt zur Persönlichkeitsentwicklung und Stärkung bei.
- Kunst ist nonverbale Kommunikation

**FS 5.4-6 Sprache und Identitätsentwicklung**

- Identität und Ich-Identitätsmodelle
- Begleitung von Selbstbildungsprozessen der Ich-Identität in der Jugendhilfe und Kita
- Sprache als Erkennungsmerkmal der Identität
- Jugendsprache
- Übungen zur eigenen Identität und Rolle
- Umgang mit unterschiedlichen Rollen und Identitäten

</td></tr>
<tr><td>11.</td><td>Lehrveranstaltung</td><td>

<table>
<tr><th>Lehrveranstaltung</th><th>Lehrer</th><th>Stunden</th><th>Block</th></tr>
<tr><td>FS 5.4-1 Medienkompetenz</td><td></td><td></td><td>I</td></tr>
<tr><td>FS 5.4-2 Konfliktmanagement</td><td></td><td></td><td>II</td></tr>
<tr><td>FS 5.4-3 Bildungsmedium: Computerspiel</td><td></td><td></td><td>II</td></tr>
<tr><td>FS 5.4-4 Transitionen gestalten</td><td></td><td></td><td>III</td></tr>
<tr><td>FS 5.4-5 Ästhetische Bildung: Atelierarbeit</td><td></td><td></td><td>BW</td></tr>
<tr><td>FS 5.4-6 Sprache und Identitätsentwicklung</td><td></td><td></td><td>IV</td></tr>
</table>

</td></tr>
<tr><td>12.</td><td>Lehr-/Lernformen</td><td>Unterricht mit Gruppen- und Einzelarbeit, Referate, Präsentationen, Fallarbeit, rechtliche Einordnungen, Diskussionen, Ausarbeitungen</td></tr>
<tr><td>13.</td><td>Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten<br><br>Prüfungsformen<br><br>Angaben zur Modulnote</td><td>

<table>
<tr><td>Prüfungsvorleistung/en</td><td>Präsenzpflicht, Mitarbeit im Unterricht, Entwicklung eines…für Fallbeispiel; Gruppendiskussionen, Internetrecherche; Projektarbeit,<br>6. FS 5.4-1 Test zur Medienkompetenz<br>7. FS 5.4-3 Handout als pädagogische Empfehlung</td></tr>
<tr><td>Prüfungsleistung/en</td><td>1. FS 5.4-2: Klassenarbeit (50%)<br>2. FS 5.4-4: Fallanalyse (50%)</td></tr>
</table>

**Anmerkungen:** Die Modulnote setzt sich aus folgenden Komponenten zusammen:<br>Prüfungsvorleistungen: 60% der Modulnote<br>Prüfungsleistung: 40 % der Modulnote

</td></tr>
<tr><td>14.</td><td>Zeitpunkt des Angebotes</td><td>Fachschule Sozialpädagogik 2. Jahr</td></tr>
</table>

<table>
<tr><th>Nr.</th><th>Deskriptor</th><th>Beschreibung des Moduls</th></tr>
<tr><td>1.</td><td>Nummer des Moduls</td><td>M F 6.2</td></tr>
<tr><td>2.</td><td>Titel des Moduls</td><td>Erziehungs- und Bildungspartnerschaften</td></tr>
<tr><td>3.</td><td>Studienbereich</td><td>Berufsbezogener Lernbereich Theorie</td></tr>
<tr><td>4.</td><td>Modultyp</td><td>
<table>
<tr><td>Kernmodul</td><td></td></tr>
<tr><td>Wahlmodul</td><td></td></tr>
<tr><td>Projektmodul</td><td></td></tr>
<tr><td>Praxismodul</td><td></td></tr>
</table>
<table>
<tr><td>Basis</td><td></td></tr>
<tr><td>Aufbau</td><td>X</td></tr>
<tr><td>Vertiefung</td><td></td></tr>
<tr><td></td><td></td></tr>
</table>
</td></tr>
<tr><td>5.</td><td>Modulverantwortliche/r</td><td>Carmen Kröger</td></tr>
<tr><td></td><td>Leistungspunkte<br>(Credit-Points)</td><td>3</td></tr>
<tr><td>7.</td><td>Arbeitsaufwand</td><td>96-Zeitstunden</td></tr>
<tr><td>8.</td><td>Aufteilung des Arbeitsaufwandes</td><td>
<table>
<tr><th></th><th>Zeitstunden</th><th>LP/CP</th></tr>
<tr><td>Lehrveranstaltung</td><td>62</td><td></td></tr>
<tr><td>Angeleitetes Selbststudium</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Gruppenarbeit/Referate</td><td>30</td><td></td></tr>
<tr><td>Erkundungen/Exkursionen</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Eigenverantwortliches Selbststudium</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Prüfung/Leistungsnachweise</td><td>4</td><td></td></tr>
<tr><td>Gesamt</td><td>96</td><td></td></tr>
</table>
</td></tr>
<tr><td>9.</td><td>Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien<br>Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen)<br><br><u>Personale Kompetenz</u><br>(Selbst- und Sozialkompetenz)</td><td>Personale Kompetenz/Haltung:<br>Die Schülerinnen und Schüler zeigen eine professionelle Haltung gegenüber Kindern, Erziehungsberechtigten sowie weiteren Bezugspersonen. Sie respektieren die Diversität und Komplexität von Familien.<br>Sie zeigen eine dialogische Haltung in der Kommunikation mit Erziehungsberechtigten und weiteren Bezugspersonen.<br>Sie nehmen eine entwicklungsorientierte Haltung gegenüber Kindern ein und halten mögliche Spannungsverhältnisse aus.<br>Sie verstehen die Bedeutung von Netzwerkarbeit und die Kooperation in multiprofessionellen Teams als Bestandteil ihres professionellen Handelns.</td></tr>
<tr><td></td><td>Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien<br>Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen)<br><br><u>Fachkompetenzen</u></td><td>Wissen:<br>Die Schülerinnen und Schüler erklären den Wandel von Familienstrukturen und die Diversität heutiger Familienformen.<br>Sie analysieren familiäre Lebenssituationen von Erziehungsberechtigten und weiteren Bezugspersonen und beschreiben den sich daraus ergebenden Betreuungs- und Unterstützungsbedarf.<br>Sie erläutern die rechtlichen Grundlagen der Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten und weiteren Bezugspersonen.<br>Sie diskutieren aktuelle fachliche Entwicklungen zur Beteiligung von Erziehungsberechtigten und weiteren Bezugspersonen.<br>Sie begründen verschiedene Formen, Methoden und Modelle der Erziehungs- und Bildungspartnerschaften.<br>Sie verdeutlichen kommunikationspsychologische Grundlagen und Methoden der Gesprächsführung in der Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten und weiteren Bezugspersonen.<br>Sie bewerten Möglichkeiten der Gestaltung von Übergängen von Kindern im Rahmen von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften.<br>Sie vergleichen Institutionen der Familienbildung und weitere Beratungseinrichtungen im Sozialraum, die bei der Erziehung und Entwicklung von Kindern Unterstützung bieten.</td></tr>
</table>

<table>
<tr><td></td><td>Kompetenzen aus den Rahmenrichtlinien<br>Qualifikationsziele (im Sinne von Learning-Outcomes/Kompetenzen)<br><br><u>Fachkompetenzen</u></td><td>Fertigkeiten/Können:<br>Die Schülerinnen und Schüler planen und gestalten die Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten und weiteren Bezugspersonen bedarfs- und ressourcenorientiert.<br>Sie berücksichtigen Diversität und Komplexität von Familien in der Ausgestaltung von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften.<br>Sie wenden kommunikationspsychologische Grundlagen und Methoden der Gesprächsführung in der Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten und weiteren Bezugspersonen an.<br>Sie planen und gestalten Entwicklungsgespräche.<br>Sie unterstützen Erziehungsberechtigte und weitere Bezugspersonen bei Übergangsprozessen von Kindern.<br>Sie kooperieren mit Akteuren und Institutionen des Sozialraums im Rahmen von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften.</td></tr>
<tr><td>10.</td><td>Lehrveranstaltungen/ Themen/<br>Lernsituationen</td><td>FS 6.2-1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft<br><br>• Sozialpädagogische Einrichtungen als Dienstleistungsinstitution/Hilfen zur Erziehung<br>• Diversität von Familienstrukturen und Partizipation von Erziehungspartnern<br>• Auswirkung veränderter Familienstrukturen für die sozialpädagogische Arbeit in Einrichtungen<br>• Zusammenarbeit mit Erziehungspartnern unter besonderen Voraussetzungen<br>• Notwendigkeit von partnerschaftlichem Arbeiten<br>• Kontakt- und Beziehungsgestaltung zu den Erziehungsberechtigten (Umsetzung in die Praxis)<br>• Elternbildung als Teilaufgabe partnerschaftlichen Arbeitens<br><br>FS 6.2-2 Methoden der Begleitung von Erziehungsberechtigten<br><br>• Methoden der Begleitung von Erziehungsberechtigten<br>• Kennenlernen und anwenden verschiedener Fragetechniken<br>• Ausblick auf weitere systemische Werkzeuge<br><br>FS 6.2-3 Kooperative Erziehungs- und Bildungsverantwortung im Team<br><br>• Analyse Teamrollen und Teamzusammensetzungen<br>• Kommunikationsstrukturen in Teams<br>• Selbstreflexion der eigenen Rolle im Team<br>• Praxisnahe Leitungsaufgaben (führen und dokumentieren von Elterngesprächen, wie HP, Entwicklungsgespräche, etc)</td></tr>
<tr><td>11.</td><td>Lehrveranstaltung</td><td>
<table>
<tr><th>Lehrveranstaltung</th><th>Lehrer</th><th>Stunden</th><th>Block</th></tr>
<tr><td>FS 6.2-1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft</td><td></td><td></td><td>III</td></tr>
<tr><td>FS 6.2-2 Methoden der Begleitung von Erziehungsberechtigten</td><td></td><td></td><td>BW</td></tr>
<tr><td>FS 6.2-3 Kooperative Erziehungs- und Bildungsverantwortung im Team</td><td></td><td></td><td>IV</td></tr>
</table>
</td></tr>
<tr><td>12.</td><td>Lehr-/Lernformen</td><td>Unterricht mit Gruppen- und Einzelarbeit, Referate, Präsentationen, Fallarbeit, rechtliche Einordnungen, Diskussionen, Ausarbeitungen.</td></tr>
</table>

<table>
<tr><td>13.</td><td>Voraussetzung für die Vergabe von Leistungs-punkten<br><br>Prüfungsformen<br><br>Angaben zur Modulnote</td><td>
<table>
<tr><td>Prüfungsvorleistung/en</td><td>Präsenzpflicht, Mitarbeit im Unterricht, Gruppendiskussionen, Internetrecherche</td></tr>
<tr><td>Prüfungsleistung/en</td><td>1. Modulabschlussprüfung FS 6.2 (100%)</td></tr>
</table>
<br>Anmerkungen: Die Modulnote setzt sich aus den folgenden Komponenten zusammen:<br>Prüfungsvorleistungen: 55% der Modulnote<br>Prüfungsleistung: 45% der Modulnote
</td></tr>
<tr><td>14.</td><td>Zeitpunkt des Angebotes</td><td>Fachschule Sozialpädagogik 2. Jahr</td></tr>
</table>

<table>
<tr><th>Nr.</th><th>Deskriptor</th><th>Beschreibung des Moduls</th></tr>
<tr><td>1.</td><td>Nummer des Moduls</td><td>M F Praxismodul III</td></tr>
<tr><td>2.</td><td>Titel des Moduls</td><td>Reflexion der praktischen Ausbildung II</td></tr>
<tr><td>3.</td><td>Studienbereich</td><td>Berufsbezogener Lernbereich Praxis</td></tr>
<tr><td>4.</td><td>Modultyp</td><td>
<table>
<tr><td>Kernmodul</td><td></td></tr>
<tr><td>Wahlmodul</td><td></td></tr>
<tr><td>Projektmodul</td><td></td></tr>
<tr><td>Praxismodul</td><td>X</td></tr>
</table>
<table>
<tr><td>Basis</td><td></td></tr>
<tr><td>Aufbau</td><td></td></tr>
<tr><td>Vertiefung</td><td></td></tr>
<tr><td></td><td></td></tr>
</table>
</td></tr>
<tr><td>5.</td><td>Modulverantwortliche/r</td><td>Martin Hogeback</td></tr>
<tr><td></td><td>Leistungspunkte<br>(Credit-Points)</td><td>2</td></tr>
<tr><td>7.</td><td>Arbeitsaufwand</td><td>64-Zeitstunden</td></tr>
<tr><td>8.</td><td>Aufteilung des Arbeitsaufwandes</td><td>
<table>
<tr><th></th><th>Zeitstunden</th><th>LP/CP</th></tr>
<tr><td>Lehrveranstaltung</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Angeleitetes Selbststudium</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Gruppenarbeit/Referate</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Erkundungen/Exkursionen</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Eigenverantwortliches Selbststudium</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Prüfung/Leistungsnachweise</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Gesamt</td><td></td><td></td></tr>
</table>
</td></tr>
<tr><td>9.</td><td><u>Personale Kompetenz</u><br>(Selbst- und Sozialkompetenz)</td><td>Personale Kompetenz/Haltung:<br>Die Schülerinnen und Schüler setzen sich selbstkritisch mit eigenen Kommunikationsmustern auseinander.<br>Sie begreifen Selbstreflexion und Selbstevaluation als Methoden der Selbstbildung und beruflichen Weiterentwicklung.<br>Sie sind bereit, Kritik anzunehmen und diese für ihr weiteres pädagogisches Handeln konstruktiv zu nutzen.<br>Sie haben die Fähigkeit, sich Ziele für die Weiterentwicklung ihrer beruflichen Kompetenzen zu setzen.<br>Sie sind sich der Wechselwirkung zwischen dem Erwerb von Fachkompetenz und professionellem Handeln in der Praxis bewusst.</td></tr>
<tr><td></td><td><u>Fachkompetenzen</u></td><td>Wissen:<br>Die Schülerinnen und Schüler definieren und evaluieren Ziele berufli- cher Lernprozesse.<br>Sie analysieren institutionelle Bedingungen und fachsystematische Grundlagen ihres pädagogischen Handelns.<br>Sie erörtern Methoden und Kriterien der Reflexion pädagogischen Handelns.<br>Sie begründen spezifische und auf das Tätigkeitsfeld bezogene berufli- che Aufgaben.<br>Sie begründen Kriterien für entwicklungsfördernde Lernumgebungen in sozialpädagogischen Einrichtungen.<br>Sie erläutern konzeptionelle Grundlagen der Einrichtung und zeigen deren Realisierung im pädagogischen Handeln auf.<br>Sie erläutern den Sozialraum und die Netzwerkarbeit der Einrichtung in ihrer Bedeutung für die pädagogische Planung</td></tr>
</table>

| | | |
|---|---|---|
| | ***Fachkompetenzen*** | **Fertigkeiten/Können:**<br>Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre Planungsentscheidungen auf der Grundlage fachlicher Kriterien.<br>Sie reflektieren Herausforderungen in erzieherischen Situationen des pädagogischen Alltags und entwickeln Handlungsalternativen.<br>Sie reflektieren ihre Rolle und Aufgaben in Selbstbildungsprozessen von Kindern, Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen.<br>Sie reflektieren biographische Anteile des beruflichen Handelns und ziehen Schlussfolgerungen für die eigene Weiterentwicklung.<br>Sie reflektieren die Anforderungen unterschiedlicher beruflicher Tätigkeitsfelder in Bezug auf eigene Ressourcen.<br>Sie wenden Strategien zur beruflichen und persönlichen Weiterentwicklung an. |
| 10. | Lehrveranstaltungen/ Themen/<br>Lernsituationen | **F PM III-1 Planung der pädagogischen Arbeit in der Erziehungshilfe**<br>• Individuelle Lernwegplanung<br>• Institutionelle Rahmenbedingungen der Erziehungshilfe (Rückgriff MA I)<br>• Risiken zur Notwendigkeit der Inanspruchnahme von HzE und Indikatoren gelingender Arbeit in den Hilfen zur Erziehung<br>• Vertiefung Hilfeplanung §36 SGBVIII in Form von abgeleiteten Aufgabenbereichen, Kerntätigkeiten und Anforderungen an die Berufsrolle in der Ausgestaltung der Hilfe<br>• Handlungsbezogene Leitideen systemischer Praxis, Lösungsorientiertes Arbeiten im Feld, Empowerment<br>• Einführung in die prakt. Arbeit in der Erziehungshilfe samt Herausforderungen des Alltages / Alltagspädagogik / Tagesablauf / Strukturierungsprinzipien<br>• Beziehungsgestaltung in den HzE, Erzieher als Begleiter und Bezugsperson, Bezugserzieher<br>• Begleitung von Konflikten und Krisensituationen<br>• Grundlagen erzieherischen Handelns nach der neuen Autorität (Omer)<br>Erzieherisches Handeln aus Perspektive der Systemischen Autorität nach Lemme und Körner (Präsenzdimensionen, Wachsame Sorge, Transformatives Feld (u.a. Beziehungsgestaltung), einzelne Warben (Handlungs- und Haltungsaspekte (z.B. Deeskalation)<br>• Vorbereitung auf das Praktikum beispielsweise Kinderschutz und Umgang mit Kindeswohlgefährdung<br><br>**F PM III-2 Reflexion des erzieherischen Handelns in der Jugendhilfe**<br>• Einstieg: Erzieherisches Handeln in der Jugendhilfe / Reflexion und Erfahrung aus dem Praktikum (päd.Handlungsweisen, gesicherte Kompetenzen (Kernquadrat Ofmann) und vergleichbares)<br>• Erziehungsstile (Tausch und Tausch)<br>• Vertiefung systemische Autorität (Lemme, Körner) (Präsenzdimensionen und Skalierung, 3+1Körbe, Haltungs- und Handlungsaspekte)<br>• Grundlagen Macht und Ohnmacht in der Erziehung<br>• Systemsprenger – Umgang mit herausforderndem Verhalten und eskalierenden Situationen, kritischer Umgang System JH<br>• Sozialpädagogische Ansätze in den HzE / Methoden in den HzE<br>• Auswertung individuelle Lernwegplanung |

<table>
<tr><td>11.</td><td>Lehrveranstaltung</td><td>
<table>
<tr><th>Lehrveranstaltung</th><th>Lehrer</th><th>Stunden</th><th>Block</th></tr>
<tr><td>F PM III-1 Planung der pädagogischen Arbeit in der Erziehungshilfe</td><td></td><td></td><td>II</td></tr>
<tr><td>F PM III-2 Reflexion des erzieherischen Handelns in der Jugendhilfe</td><td></td><td></td><td>IV</td></tr>
</table>
</td></tr>
<tr><td>12.</td><td>Lehr-/Lernformen</td><td>Unterricht mit Gruppen- und Einzelarbeit, Referate, Präsentationen, Fallarbeit, rechtliche Einordnungen, Diskussionen, Ausarbeitungen.</td></tr>
<tr><td>13.</td><td>Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten<br><br>Prüfungsformen<br><br>Angaben zur Modulnote</td><td>
<table>
<tr><td>Prüfungsvorleistung/en</td><td>- Präsenzpflicht, Mitarbeit im Unterricht, Arbeit am Fallbeispiel; Gruppendiskussionen und -arbeit, Recherche; Präsentation; Simulation; Reflexion Praxis; Fallbesprechung, Individuelle Lernwegplanung<br>- VL: Fallreflexion F PM III-1</td></tr>
<tr><td>Prüfungsleistung/en</td><td>1. Klassenarbeit F PM III-2 (100%)</td></tr>
</table>
<br>Anmerkungen: Die Modulnote setzt sich aus folgenden Komponenten zusammen:<br>Prüfungsvorleistungen: 55% der Modulnote<br>Prüfungsleistung: 45%
</td></tr>
<tr><td>14.</td><td>Zeitpunkt des Angebotes</td><td>Fachschule Sozialpädagogik 1. Jahr</td></tr>
</table>

<table>
<tr><th>Nr.</th><th>Deskriptor</th><th>Beschreibung des Moduls</th></tr>
<tr><td>1.</td><td>Nummer des Moduls</td><td>M F Praxismodul IV</td></tr>
<tr><td>2.</td><td>Titel des Moduls</td><td>Durchführung der praktischen Ausbildung II</td></tr>
<tr><td>3.</td><td>Studienbereich</td><td>Berufsbezogener Lernbereich Praxis</td></tr>
<tr><td>4.</td><td>Modultyp</td><td>
<table>
<tr><td>Kernmodul</td><td></td></tr>
<tr><td>Wahlmodul</td><td></td></tr>
<tr><td>Projektmodul</td><td></td></tr>
<tr><td>Praxismodul</td><td>X</td></tr>
</table>
<table>
<tr><td>Basis</td><td></td></tr>
<tr><td>Aufbau</td><td></td></tr>
<tr><td>Vertiefung</td><td></td></tr>
<tr><td></td><td></td></tr>
</table>
</td></tr>
<tr><td>5.</td><td>Modulverantwortliche/r</td><td>Martin Hogeback</td></tr>
<tr><td></td><td>Leistungspunkte<br>(Credit-Points)</td><td>2</td></tr>
<tr><td>7.</td><td>Arbeitsaufwand</td><td>64 Zeitstunden</td></tr>
<tr><td>8.</td><td>Aufteilung des Arbeitsaufwandes</td><td>
<table>
<tr><th></th><th>Zeitstunden</th><th>LP/CP</th></tr>
<tr><td>Lehrveranstaltung</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Angeleitetes Selbststudium</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Gruppenarbeit/Referate</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Erkundungen/Exkursionen</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Eigenverantwortliches Selbststudium</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Prüfung/Leistungsnachweise</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Gesamt</td><td></td><td></td></tr>
</table>
</td></tr>
<tr><td>9.</td><td><u>Personale Kompetenz</u><br>(Selbst- und Sozialkompetenz)</td><td>Personale Kompetenz/Haltung:<br>Die Schülerinnen und Schüler sind bereit, eigene Wert- und Normvorstellungen kontinuierlich zu reflektieren.<br>Sie sind sich der Bedeutung einer durchgängigen Sprachbildung für die gesellschaftliche Chancengerechtigkeit von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bewusst.<br>Sie verstehen konstruktive Kritik als Teil professioneller Haltung.<br>Sie gehen verantwortungsvoll mit eigenen Ressourcen um.<br>Sie begreifen Professionalität als stetigen Entwicklungsprozess im Kontext lebenslangen Lernens.</td></tr>
<tr><td></td><td><u>Fachkompetenzen</u></td><td>Wissen:<br>Die Schülerinnen und Schüler begründen fachlich die Planungsentscheidungen pädagogischer Prozesse.<br>Sie bewerten einrichtungsspezifische Leitungsaufgaben.<br>Sie beurteilen Methoden der sozialen Arbeit in Bezug auf sozialpädagogische Arbeitsfelder.<br>Sie begründen die Bedeutung von Kommunikations- und Interaktionsprozessen für die ressourcenorientierte Bildungs- und Beziehungsar- beit.<br>Sie analysieren Fallsituationen aus der Praxis mithilfe erworbener Fachkenntnisse</td></tr>
</table>

| | | |
|---|---|---|
| | ***Fachkompetenzen*** | **Fertigkeiten/Können:**<br>Die Schülerinnen und Schüler ziehen Ergebnisse von Beobachtungen sowie Informationen zum institutionellen Umfeld zur Analyse von pä- dagogischen Situationen heran.<br>Sie analysieren ihr Kommunikationsverhalten in der Gestaltung der Beziehung zu den Akteurinnen und Akteuren im Tätigkeitsfeld.<br>Sie reflektieren die ressourcenorientierte Begleitung und Unterstützung von Lern- und Bildungsprozessen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.<br>Sie reflektieren Rollen in der Teamarbeit.<br>Sie werten Schritte des Konfliktmanagements fallbezogen aus.<br>Sie evaluieren ihr pädagogisches Handeln auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse.<br>Sie reflektieren Anforderungen an die Leitung einer Gruppe und einer Einrichtung.<br>Sie erproben sich fallbezogen in der Methode der kollegialen Supervision. |

<table>
<tr>
<td>10.</td>
<td>Lehrveranstaltungen/ Themen/<br>Lernsituationen</td>
<td>
F PM IV-1 Professionalisierung / Berufsethos
<ul>
<li>Alltagshandeln vs. Professionelles Handeln</li>
<li>Professionalität als stetigen Entwicklungsprozesses (allgemeines Kompetenzmodell Gildehoff)</li>
<li>Professionstheorie (Trippelmandat) und Bedeutung Berufsethische Prinzipien (Ethikkodex, Berufseid)</li>
<li>Professionelles Handeln in Dilemma Situationen – Tetralemma (Varga)</li>
</ul>
Band Jugendhilfe:
<ul>
<li>Schwerpunkt: Verhältnismäßigkeit im professionellen Handeln – Autonomie Macht und Zwang</li>
<li>Systemische Autorität (Lemme, Körner) (Umgang mit Macht, Wirkfaktor Präsenz)</li>
<li>Trauma-sensibles Arbeiten</li>
<li>Handlungsideen zu präventiven und deeskalierenden Handlungsweisen als Merkmal von Professionalität</li>
</ul>
Band Elementarbereich:
<ul>
<li>Schwerpunkt: Herausforderungen in der beruflichen Profession – Motivation und Identifikation (Bühler)</li>
<li>Problembereiche in der Profession (Belastbarkeit, Lernbereitschaft, Einstellung gegenüber Kindern und Familien, Offenheit, Leiten und Anleiten - Mentoring)</li>
<li>Berufliche Überidentifikation (Helfersyndrom (Schmidtbauer), Nähe-Distanz-Problem, Burnout)</li>
<li>Strategien zum Aufbau und Erhalt einer tragfähigen beruflichen Identifikation und Profession</li>
</ul>
F PM IV-2 Strategien zur Berufsbewältigung
<ul>
<li>Belastungserfahrungen in der eigenen Berufsbiographie auf verschiedenen Ebenen erfassen</li>
<li>Grundlagen zum Stressmanagement (Instrumentelles, mentales und regeneratives Stressmanagement)</li>
<li>Professionalisierung durch Differenzierung von Belastungsfaktoren und Systematisierung von Lösungsansätzen</li>
<li>Coaching- und Selbstcoachingprozesse</li>
<li>Praktische Methoden der Stressbewältigung, nach Bedarf und Möglichkeit in der Praxis erprobt</li>
<li>Reflexive Auseinandersetzung eigener Stressbewältigung und Resilienzfaktoren</li>
<li>Verständnis für lebenslanges Lernen als Merkmal der stetigen Professionalität (Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten)</li>
</ul>
</td>
</tr>
<tr>
<td>11.</td>
<td>Lehrveranstaltung</td>
<td>
<table>
<tr><th>Lehrveranstaltung</th><th>Lehrer</th><th>Stunden</th><th>Block</th></tr>
<tr><td>F PM IV-1 Professionalisierung / Berufsethos</td><td></td><td></td><td>III</td></tr>
<tr><td>F PM IV-2 Strategien zur Berufsbewältigung</td><td></td><td></td><td>V</td></tr>
</table>
</td>
</tr>
</table>

<table>
<tr><td>12.</td><td>Lehr-/Lernformen</td><td>Unterricht mit Gruppen- und Einzelarbeit, Referate, Präsentationen, Fallarbeit, rechtliche Einordnungen, Diskussionen, Ausarbeitungen.</td></tr>
<tr><td>13.</td><td>Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten<br><br>Prüfungsformen<br><br>Angaben zur Modulnote</td><td>
<table>
<tr><td>Prüfungsvorleistung/en</td><td>- Präsenzpflicht, Mitarbeit im Unterricht, Gruppenarbeit; Gruppendiskussionen, Recherche; Projektarbeit; Präsentation; Analyse Fallbeispiel, Reflexion<br>- VL: Fachgespräch F PM IV-1</td></tr>
<tr><td>Prüfungsleistung/en</td><td>2. F PM IV-2 Reflexion / Präsentation (100%)</td></tr>
</table>
<br>Anmerkungen: Die Modulnote setzt sich aus folgenden Komponenten zusammen:<br>Prüfungsvorleistungen: 55 % der Modulnote<br>Prüfungsleistung: 45 % der Modulnote
</td></tr>
<tr><td>14.</td><td>Zeitpunkt des Angebotes</td><td>Fachschule Sozialpädagogik 2. Jahr</td></tr>
</table>